



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

602 (28.12.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349729)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 5.00 M. — ohne Bestellgeld. Bei entz. Kündigung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbezugspreis 17500 Kartenscheine Haupt-Vertriebsstelle E. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. (Waldhofstraße 10/20 u. Kretzelstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24044, 24045, 24051, 24052 u. 24053

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Veranschlagung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0.40 M. Restanten 3-4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewähr, Streich, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Sozialdemokratisches Wehrprogramm

Was aus der Reichswehr gemacht werden soll

□ Berlin, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In Verfolg der Auseinandersetzungen über den Panzerkreuzerbau war, wie erinnerlich, von dem sozialdemokratischen Parteivorstand ein Sonderauftrag eingelegt worden mit der Aufgabe, ein Wehrprogramm auszuarbeiten, das dem im März nächsten Jahres in Magdeburg zusammentretenden Parteitag vorgelegt werden soll. Den Vorsitz der Kommission hatte der Abgeordnete Wittmann. Von bekannten Persönlichkeiten gehörten ihm u. a. Crispin, Breitscheid, Kubitz, Böhm, Schöpslin, Toni Sender und Stampfer an. Das Ergebnis liegt jetzt vor.

Der Entwurf zerfällt in 5 Abschnitte. Den Kern bilden 10 spezialisierte Forderungen.

In Abschnitt 1 verweist die sozialdemokratische Partei den Krieg als Mittel der Politik und fordert obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit und Ausstattung des Völkerbundes zu einem „Instrument des Friedens“.

In Abschnitt 2 wird die vollständige Abrüstung als Ziel jeder sozialdemokratischen Politik bezeichnet. Der deutschen Republik sei die historische Mission angetragen, Vorkämpferin der internationalen Abrüstung zu sein. Eine Verpflichtung der deutschen Republik, die ihr auferlegten Abrüstungsbestimmungen rückwärtslos durchzuführen, erkennt die sozialdemokratische Partei nicht an.

Der Abschnitt 3 geht davon aus, daß der wirksamste Schutz nur eine auf Verständigung u. Frieden gerichtete Außenpolitik sein könne. Solange noch die Mächte imperialistisch und sozialistischer Staaten mit neuen Kriegen drohen, sei die deutsche Republik genötigt, zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten. Diese Wehrmacht müsse allerdings mit dem Willen und Denken des Volkes verbunden und zu einem dienenden Glied der demokratischen Republik gemacht werden.

Um die Reichswehr in diesem Sinne auszugestalten, werden denn folgende Forderungen aufgestellt:

1. Kontrolle des Reichstages über die Heeresverwaltung.
2. Keine Subventionen an private Firmen, die mittelbar oder unmittelbar illegale Zwecke dienen.
3. Verbot der Befragung von Veröffentlichungen über illegale Rüstungen.
4. Gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung.
5. Befestigung des Wehrdienstprivilegs des Offizierskorps und gezielte Besetzung eines Mindestkontingents für den aus dem Mannschichtstand zu entnehmenden Offiziersersatz.
6. Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Reichswehrsoldaten.
7. Schutz der Rechte der Soldaten und einer von ihr gewählten Personalvertretung.
8. Demokratisierung des Disziplinar- und Militärstrafrechts.
9. Republikanische Lehrkräfte und republikanische Wehrführer beim Unterricht.
10. Verbot der Verwendung militärischer Kräfte bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.

In Abschnitt 4 spricht sich die Sozialdemokratie für internationale Vereinbarungen über das Verbot des Gaskrieges und der Verwendung von Bakterien zur Kriegsführung aus. Der Abschnitt 5 schließt das Programm mit der allgemeinen Wendung ab, daß der Sozialismus die Macht sei, die der Welt den dauernden Frieden bringen werde.

Der Entwurf als Ganzes trägt ausgesprochen Kompromißcharakter. Man wird nicht gerade finden können, daß die von der Kommission oft recht mühselig aufgestellten Thesen besondere Originalität verraten. Sie stellen einen Niederschlag dessen dar, was von den Sozialdemokraten bei jeder Beratung des Wehrplans vorgebracht worden ist. In Bedenken geben die Postulate Anlaß, die in die Richtung der von Herrn Abbe getriebenen „Heeresreform“ nach österreichischem Muster hinweisen, d. h. die Wehrmacht zu einem Instrument der politisch-parlamentarisch mächtigsten Partei, d. h. der Sozialdemokratie, zu machen.

Das Neubauprogramm für die französische Flotte

Das Neubauprogramm der französischen Flotte für die nächsten 15 Jahre, das von der französischen Kammer noch vor Jahresende verabschiedet werden soll, sieht u. a. vor: 175 000 Tonnen Großkampfschiffe (Linienschiffe und Schlachtkreuzer), 340 000 Tonnen leichte Kampfschiffe (Kleine Kreuzer bis 10 000 Tonnen, Torpedoboote und Zerstörer), 60 000 Tonnen U-Boote, 60 000 Tonnen Flugzeugmutterschiffe.

Diese als Wiederaufbauprogramm anzusehenden Pläne sollen spätestens im Jahre 1943 erreicht sein. Großkampfschiffe sollen nach 20 Dienstjahren, leichte Kreuzer nach 17, Torpedoboote und Zerstörer nach 15, U-Boote nach 12 Jahren durch Neubauten ersetzt werden. Die Hälfte sämtlicher Fahrzeuge soll voll bemannt und geschicktsbereit sein, die andere Hälfte sich mit reduzierten Mannschaftsbeständen begnügen müssen.

In dem Bericht der Martine-Kommission wird ausgeführt, daß das Washingtoner Abkommen vom Jahre 1922, das die Tonnage der französischen Großkampfschiffe auf 175 000 Tonnen beschränkt hat, es Frankreich unmöglich mache, weiterhin mit den führenden Seemächten England, Amerika und Japan zu rivalisieren.

Die französische Regierung habe deshalb in Berücksichtigung der Spezialaufgaben, die die französische Marine zu erfüllen habe, ihr Hauptaugenmerk auf die Konstruktion leichter Kampfschiffe gerichtet. Augenblicklich zähle die französische Flotte neun Großkampfschiffe mit einer Wasserverdrängung von insgesamt 197 000 Tonnen. Obwohl der Neubau eines Linienschiffes heute mindestens 3-400 Millionen Franken koste, könne Frankreich auf den Ersatz überalterter Schiffe nicht verzichten, da es, solange die anderen europäischen Kontinentalmächte nicht ebenfalls die Konstruktion von Linienschiffen aufgaben, die in Washington festgesetzte Tonnage aufrecht erhalten müsse.

Die Initiative der Volkspartei

□ Berlin, 28. Dez. (Von uns. Berliner Büro.) In parlamentarischen Kreisen der Volkspartei hatte man sich Hoffnung gemacht, daß der bekannte verfassungsdauernde Antrag die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit finden werde. Nach den bisher vorliegenden Berührungen und dem Lager der anderen Regierungsparteien dürfte diese Erwartung schwerlich in Erfüllung gehen. Die Demokraten haben sich von vornherein völlig ablehnend verhalten. Aber auch beim Zentrum finden die Pläne der Volkspartei kein günstiges Echo. Die „Germania“ erklärt ohne Umschweife, daß im Zentrum wenig Reizung besteht, die Vorschläge der Volkspartei zu unterstützen. Bezeichnend für die Stellungnahme der Sozialdemokraten ist eine gelegentliche Bemerkung des „Vorwärts“, daß die Sozialdemokraten nicht daran denken, an dem Budgetrecht des Reichstages rütteln zu lassen. Das gilt, heißt es in diesem Zusammenhang, besonders auch für den Antrag der Deutschen Volkspartei, dessen Ablehnung für die Sozialdemokratie eine selbstverständliche Pflicht sei.

Unter solchen Umständen wird man die Aussichten des volksparteilichen Antrages als nicht sehr günstig bezeichnen müssen.

Der Zeppelinrückflug Weltrekord

Die Aérostation Aeronautique Internationale hat den Rückflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von Lakehurst nach Friedrichshafen vom 20. Oktober bis 1. November mit einer Entfernung von 8 883,5 Km. als Weltrekord der Klasse D (Luftschiffe) anerkannt.

Radot außer Lebensgefahr

— Paris, 27. Dez. Nach dem soeben abgegebenen Krankheitsbericht befindet sich Generalstaatsanwalt Radot nunmehr außer Lebensgefahr. Das Fieber ist auf 37,5 Grad zurückgegangen.

Aus dem Preussenparlament

□ Berlin, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der preussische Landtag ist genötigt, für kurze Zeit die Weisung des Reichstages zu unterbrechen, um den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium zu beraten. Ursprünglich wollte man sich bis zum 22. Januar vertagen. Diese Dispositionen sind bekanntlich durch den Mißtrauensantrag der Kommunisten durchkreuzt worden, da die preussische Verfassung es nicht zuläßt, die Abstimmung über ein Mißtrauensvotum solange hinauszuschieben. Freilich wird bezweifelt, daß das Haus heute beschlußfähig sein wird, da zahlreiche Abgeordnete um Urlaub ersucht haben. Für die heutige Landtagssitzung, die lediglich der Besprechung des kommunistischen Mißtrauensvotums dient, ist das ohne Belang. Die Abstimmung selbst ist auf den 2. Januar festgesetzt worden. Die Ablehnung des Antrages dürfte wohl als sicher gelten.

China schließt Handelsverträge ab

Das Foreign Office hat jetzt den Text des neuen englisch-chinesischen Handelsvertrages veröffentlicht. Der am 20. Dezember in Hankow unterzeichnete Vertrag räumt China die volle Zollautonomie ein, wogegen sich die chinesische Regierung verpflichtet, von jeder Sonderbehandlung zumgunsten britischer Untertanen hinsichtlich der Besteuerung und der Zollgebühren abzusehen. Alle Inlandszölle und Steuern auf ein- und ausgeführte Waren werden gegenseitig abgeschafft. Hinsichtlich der Tonnage-Abgaben soll den britischen Schiffen in chinesischen Gewässern die Behandlung wie die der Schiffe der meistbegünstigten Nationen zuteil werden. Der Vertrag wird mit der beiderseitigen Ratifizierung in Kraft treten.

Die Verträge der Koninkregierung mit Portugal, Holland, Schweden und Dänemark sind nunmehr veröffentlicht worden. Die vier Länder verzichten darin ab 1. Januar 1930 auf ihre Territorialitätsrechte.

Erste Bilanz 1928

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Hier soll von Außenpolitik die Rede sein, von der inneren Politik nur insoweit, als feste Zusammenhänge für die Lösung der dringenden außenpolitischen Probleme bestehen. An die Spitze kann man bei solchem Vorgehen den Satz stellen, daß das abgelaufene Jahr einen ausgesprochen Uebergangskarakter trug. Man braucht sich bloß einmal die Frage vorzulegen, wie die Lage heute vor einem Jahr ausließe, dann ergibt sich die Nichtigkeit dieser Behauptung von selbst. Heute wie damals, am Rhein an 70 000 Mann fremder „Siegertruppen“ mit Anhang; im Saargebiet unter dem Deckmantel einer Völkerbundsverwaltung das unverhüllte Bestreben Frankreichs, unter Anwendung militärischen und wirtschaftlichen Druckes das lotharische Land nicht ungeschmälert in deutschen Besitz zurückgelangen zu lassen; über der deutschen Finanzgebardung und Steuerpolitik die drückende einengende Last der Kriegenschuldlast. Alles das stand vor einem Jahr genau so vor uns wie heute. Freilich war damals die wirtschaftliche Konjunktur besser und es bedurfte bei weitem Teilen unseres Volkes erst noch der letzten Enttäuschung, daß der Wahlschicksal in Deutschland zu Gunsten der Linken nicht das Verlesse an den tatsächlichen Dingen, d. h. an der fortbauenden Auswirkung der Siegermacht gegen Deutschland ändern würde. So blieb alles in der Schwebe und trotz berechtigter Beschwerden und dem guten Willen an die Verwirklichung unserer Forderung, von Besetzung und untragbaren Lasten befreit zu werden, schleppte sich die Lösung der deutschen Lebensprobleme von Monat zu Monat, von einer diplomatischen Demarche zur anderen, von einer Parlamentärsrede zur anderen hin, ohne daß die Entwicklung unter der Parole „so weiter“ stand!

Erst in den letzten Tagen des alten Jahres sind wir in Auswirkung der Genfer Septemberbeschlüsse in den Endkampf zur Neuregelung der Reparationen und um die endgültige Bekremlung des deutschen Bodens eingetreten. Wie in anderen Problemen der Völkerbundspolitik hat sich auch in diesen Lebensfragen des deutschen Volkes allmählich ein deutlicher Zwang zu Taten herausgebildet. Das Ende eines „Gesäfts- und Rede-Vocarnos“ war heraufgekommen. Worte und Taten fanden je länger je mehr in unvereinbarem Gegensatz zueinander. Entweder mußte man das ganze Gebäude der verwesten Vertragspolitik seit 1919 zusammenbrechen oder es mußten Handlungen einsehen, die ihm einen neuen Inhalt gaben. Der Vorrat von Vertrauen aus Reden und Versprechungen von 1919 und 1920 war in den beiden folgenden Jahren durch die Schuld Frankreichs und Englands restlos vertan. In sinkender Wirtschaftskontinuität und verschärfte sozialpolitischen Kämpfen, in zunehmender Parteizersplitterung, in stellenweise offenen Parteikrisen in mühseligen Velleitelungen eines wertvollen Teiles der Jugend, die der Komplexiertheit modernen Völkerrechts- und Finanzprobleme verhältnismäßig gegenübersteht, geht das deutsche Volk in das „Neujahr 1929“ hinein, das manche Reuehaftigkeit mit den Schreckenszeiten des Jahres 1928 aufweisen wird. Damals waren es die französische Gewaltpolitik und die Währungsnotlage, die außerordentliche Maßnahmen erforderten. Diesmal wird es die Auswirkung einer zu Ende gehenden künstlichen Wirtschaftsperiode sein, die aufgrund georgten Geldes und mit der tatsächlichen Lage unvereinbarer Ansprüche weitester Kreise unseres Volkes an den Staat dem durcheinandergewürfelten Reichstag die Aufgabe zuweisen wird, aus dem höchsten Gebot der Selbsterhaltung heraus den Versuch zu parlamentarischer und organischer Lösung zu machen. Und während wir in diese großen und dunkel vor uns liegenden Aufgaben hineingehen werden, wird die Beratung der Sachverhalte von draußen her ihre schweren und dunklen Schatten auf unsere gesamte Lage werfen. Daß wir trotzdem sehr viel festeren Boden unter den Füßen haben als 1928, verdanken wir in erster Linie uns selbst, in zweiter Linie der grundsätzlich richtigen Außenpolitik von 1924 und 1925, die dem deutschen Ringen um Souveränität und Freiheit erst die Voraussetzung des Gelingens schuf.

Da diese Betrachtung in erster Linie eine rückwärtende sein soll, wollen wir davon Abstand nehmen, Zukunftsperspektiven im einzelnen aufzuzeichnen. Wichtig ist für den Augenblick nur, daß wir aufgrund der Erfahrungen in der



Dann soll Deine Zeitung bestellt sein!

Die Lage des Handwerks

Wie aus den statistischen Ermittlungen der maßgebenden Stellen hervorgeht, hat sich die Lage des deutschen Handwerks im Jahre 1928 nicht ungünstig entwickelt.

Bereits im Juli trat jedoch ein gewisser Stillstand ein, der dann bei gleichbleibender uneinheitlicher Lage für das Handwerk im Monat November durch einen starken saisonmäßig bedingten Rückgang abgelöst wurde. Im ganzen konnte das deutsche Handwerk die Wiedergewinnung seiner Rentabilität noch nicht wieder erreichen. Die finanzielle Lage des Handwerks ist zum großen Teil dadurch in ein kritisches Stadium getreten, daß die Käufer ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen und zu einer Verschärfung der Lage beitragen. Mit Beforgnis blickt gerade das Handwerk auf die auf vielen Märkten vorliegenden Preisschwankungen und damit auf die Gefahr, einen zu hohen Preisstand zu erreichen, der einer Entwertung der Kaufkraft des deutschen Marktes gleichgesetzt werden müßte. Für die kommende Zeit muß daher das Hauptaugenmerk der Reichsregierung und der sonstigen maßgebenden Stellen darauf gerichtet sein, nach Möglichkeit eine stetige Entwicklung der Wirtschaft zu sichern, um im Zusammenhang hiermit eine Verbilligung der Warenherstellung zu erzielen.

Das am 1. September 1928 begonnene Reparationsjahr führt bekanntlich zu einer Steigerung der Zahlungen auf 1,75 Milliarden \mathcal{M} auf die sogenannte Normalleistung von 2,5

Milliarden, wovon allein 1250 Millionen gegenüber 800 im Vorjahre durch den Haushaltsplan aufgebracht werden sollen. Diese neue zusätzliche Belastung wird erst noch voll zur Auswirkung kommen. Zwar werden in Kürze Sachverständige sich wieder einmal mit der ganzen Reparationsfrage befassen, allein das deutsche Handwerk kann sich hierbei nicht der Befürchtung erwehren, daß dabei die inländische Wirtschaft zugunsten der außenpolitischen Rücksichten vernachlässigt wird. Das Handwerk fordert daher, daß vor den entscheidenden Verhandlungen durch die offiziellen Sachverständigen Vertreter der Wirtschaft gutachtlich gehört werden.

Auf sozialpolitischem Gebiet liegt der Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes vor, der im Handwerk wegen seiner einseitigen Einstellung auf Industrie und großstädtische Verhältnisse keine Zustimmung finden kann. Das Handwerk erwartet hier eine Regelung, die auf die Eigenarten und Besonderheiten des Berufsstandes Rücksicht nimmt. Der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes, dessen Verabschiedung gleichfalls im neuen Jahre erfolgen soll, muß an den Einrichtungen des Handwerks festhalten. Einen Vorrang des Tarifvertrages vor den Festsetzungen auf Grund des erwähnten Gesetzes kann das Handwerk nicht anerkennen, im übrigen aber gibt das Handwerk bei einer Reform des Schlichtungswesens der tariflichen Regelung den Vorrang.

Pariser Echo des Stresemann-Interviews

V Paris, 28. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die einem amerikanischen Blatt abgegebene Erklärung Stresemanns über die Auslegung des Artikels 481 findet hier starke Beachtung. Die Boulevardblätter kennzeichnen durch Überschriften, daß sie mit den Darlegungen des Reichsaussenministers nicht einverstanden sind. In der linksstehenden Zeitung „Le Journal“ wird folgender Kommentar veröffentlicht: „Dr. Stresemann spricht in Berlin anders als in Genf oder Lugano. Im Völkerbund spricht er für Europa, in Berlin für seine Mehrheit. Der Schiller-Bismarck, der seinem Land und Europa einen großen Dienst erwiesen hat, sollte sich daran erinnern, daß die außerordentlichen Qualitäten des eisernen Kanzlers an dem Tage eine Verminderung erfahren, als sich Bismarck zur Heiligkeit hinziehen ließ, von dem Wunsch erfüllt, um jeden Preis sein Ziel zu erreichen. Der Faustschlag von Lugano und das Interview von Berlin liegen nicht auf der Linie der Taten und Gebärden, die Locarno ermöglichten. Die Möglichkeiten des Friedens sind in diesem Augenblick ebenso groß, wie die Aussichten auf einen Krieg“, sagte unlängst der Senator Jouvelet. Möge Stresemann aus innerpolitischen Gründen das Gleichgewicht auf Kosten des Friedens nicht brechen.“

Poincaré will demissionieren

V Paris, 28. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Während die letzten Budgetposten in der Deputiertenkammer und im Senat erledigt wurden, ist im Kabinett ein Zwiespalt über die Frage der Erhöhung der den Abgeordneten zu zukommenden Jahresentschädigungen von 45 auf 60 000 Franken ausgebrochen. Der Finanzminister Cheron soll über den Kopf Poincarés hinweg dieses Zugeständnis gemacht haben. Ministerpräsident Poincaré ist über dieses Vorgehen Cherons sehr erregt und erklärte, er werde sich nach der Botterung des Budgets zurückziehen, weil er der Majorität, die hinter seinem Rücken getrieben würden, satt sei.

Die Opposition Poincarés gegen die zu bewilligenden 60 000 Franken kommt sehr spät. Es wird behauptet, daß der Ministerpräsident noch andere Gründe habe, seine Demissionsabsichten anzukündigen. Als einer dieser Gründe wird der Skandal der „Gazette du Franc“ und die damit zusammenhängenden Vorgänge im Parlament bezeichnet. Auch das Attentat auf den Generalkonsuln von Sachot verurteilte eine Schwächung der Position Poincarés. In den Wandelgängen der Kammer wurde gestern viel über die Möglichkeit eines baldigen Rücktritts Poincarés gesprochen.

Ruhe in Afghanistan

Die letzten über London und Moskau eingetroffenen Nachrichten aus Kabul melden übereinstimmend von einer fortschreitenden Verbildung des Landes. Während aus englischer Quelle verlautet, daß Aman Ullah eine große Frühjahrsoffensive gegen die Aufständischen plante, wird über Moskau gemeldet, daß Aman Ullah in einem Aufbruch dem Volk eine Politik des Friedens und Zugeständnisse an die religiösen Gemeinschaften angelündigt habe. Im übrigen sei zwischen dem König und den Vertretern der religiösen Gemeinschaften in Kandahar bereits ein Übereinkommen erzielt worden, auf Grund dessen der Obermutlag die Aufständischen zur Einstellung des Kampfes gegen die Regierungstruppen auffordern werde. Der König habe den Kronrat einberufen. Inzert herrsche im Lande Ruhe.

Einer Londoner Meldung zufolge propagiert die angelegene Damascener Zeitung „Al-Naba“ die Idee, Aman Ullah im Falle seiner Verlegung aus Afghanistan den syrischen Thron anzubieten. In Syrien besteht nämlich eine starke monarchistische Strömung und diese betrachte Aman Ullah gegebenenfalls als geeigneten Thronkandidaten.

Das historische Gasthaus bei Rentzen abgebrannt

Am Heiligabend ist das historische Gasthaus in Saccra bei Rentzen, welches in der Schlacht bei Rentzen im Jahre 1757 unter Friedrich dem Großen eine große Rolle gespielt hat, völlig niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich in dem alten, morichen Gebäud mit rasender Geschwindigkeit, so daß nach einer halben Stunde bereits das Treppenhäus brennend zusammenstürzte.

Der Westwind und drei kinderreiche Familien, darunter eine von neun Köpfen, konnten nur das nackte Leben retten. Infolge Wassermangels war die Bekämpfung des Brandes sehr schwierig. Von dem ganzen Gebäude ist nur die Gaststube mit dem anschließenden historischen Zimmer erhalten geblieben.

Von der Breslauer Berufsfeuerwehr, die zu Hilfe gerufen wurde, sind zwei Mann verunglückt. Der eine brach durch die Decke und zog sich außer anderen Verletzungen erhebliche Brandwunden zu, der andere erlitt Kopfverletzungen.

Heberfall in einer Eisenbahnstation

Die Reichsbahndirektion Erfurt teilt mit, daß am 24. Dezember nachts 11 1/2 Uhr auf dem Haltepunkt Schwalungen der Strecke Eisenach-Weinungen ein maskierter Mann in den Dienstraum eindrang und von dem allein anwesenden Beamten unter Bedrohung mit einem Revolver die Stationskasse verlangte. Der Beamte setzte sich mit einem Bell zur Wehr. Der Unbekannte gab zwei Schüsse auf ihn ab, die jedoch schlugen. Bei dem sich entspinrenden Handgemenge entriß der Räuber dem Beamten das Bell und verletzte ihn durch mehrere Stöße schwer. Dann ergriff er mit zwei vor dem Gebäude Schmiere stehenden Personen die Flucht.

Die Reichsbahndirektion Erfurt hat 800 \mathcal{M} Belohnung für die Ermittlung des Täters ausgesetzt.

Eisenbahnunglück in Amerika

Auf der Santa-Fé-Eisenbahn hat sich in der Nähe von Geperia ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der D. 3 u 9 Los Angeles—Chicago entgleiste mit der Lokomotive und sieben Wagen. Einige Wagen stürzten die 15 Fuß hohe Böschung hinunter. Der Zug fuhr im Augenblick des Unglücks in Höchstgeschwindigkeit. Man glaubt, daß ein Verbrechen die Ursache der Katastrophe ist. Ueber die Zahl der Toten und Verletzten, die beträchtlich sein soll, liegen noch keine näheren Angaben vor.

Schweres Eisenbahnunglück in Mexiko

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, hat sich bei Ojama ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. 21 Personen wurden getötet, darunter der Gouverneur der Provinz Chihuahua und zwei Lokomotivführer.

Letzte Meldungen

Einbruch ins Benrather Gerichtsgebäude
— Benrather, 28. Dez. Im Laufe der Weihnachtsfeierabend haben Einbrecher das Gerichtsgebäude heimgesucht. Sie raubten über 500 Mark Bargeld, demolierten die Einrichtung einiger Säle und Zimmer und verbrannten 18 Kästen des Strafregisters.

Der kranke Trojki
— Berlin, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Volkswille“, das Organ der linken Kommunisten, berichtet, ist der seit längerer Zeit schwer an Malaria erkrankte Trojki auf Anordnung Stalins in einen Kurort Sibiriens zur Erholung geschickt worden.

Die Werftarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab
— Hamburg, 27. Dez. In Säckel haben sich die Werftarbeiter mit großer Mehrheit gegen den kurz vor Weihnachten im Reichsarbeitsministerium gefällten neuen Schiedsspruch ausgesprochen. Auch in Bremerhaven wurde dieser Schiedsspruch abgelehnt. Die Abstimmung in Hamburg steht noch aus.

Nord oder Selbstmord?
— Breslau, 28. Dez. In Frankfort in der Grenzmark wurde ein elfjähriger Schüler erhängt aufgefunden. Es ist noch ungewiß, ob Selbstmord vorliegt, oder ob nicht der Vater des Kindes dieses in der Trunkenheit erhängt hat. Der Junge ist wiederholt von seinem Vater schwer mißhandelt worden.

Anquertl verhasst
— Paris, 28. Dez. Gestern abend ist der Direktor der Zeitung „Ameur“, Anquetil, nach einer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter verhaftet worden. Er soll an den Finanzuntersuchungen der „Gazette du Franc“ aktiv beteiligt gewesen sein.

Fluggeschäftsruhr
— Paris, 28. Dez. Der bekannte französische Langstreckenflieger Pomaire, der in Bolivien eine Fliegerschule leitete, ist aus 500 Meter Höhe abgestürzt, da an seinem Apparat der Flügel brach. Er wurde schwer verletzt.

Verfälschung im Besinden König Georgs
— London, 28. Dez. Der gestern abend ausgegebene Bericht über das Befinden des Königs besagt, daß der Zustand des Kranken während des Tages nicht sehr befriedigend gewesen sei. Der Patient zeige Abneigung gegen Nahrungsaufnahme und habe keine Kräfte weniger gut bewahrt. Der Puls bleibe jedoch stetig.

Parler Gilbert nach Newyork unterwegs
— London, 28. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Reparationsagent Parler Gilbert, der am Mittwoch von Paris kommend in London eingetroffen ist und hier verschiedene Unterredungen mit englischen Standmännern hatte, hat sich gestern in Southampton, nach Newyork eingeschifft.

Vergangenheit genau wissen, was in Zukunft keinesfalls geschehen kann und darf. Wir werden keiner für uns wirtschaftlich und finanziell unerträglichen endgültigen Reparationsregelung zustimmen. Sollte sie nach schweren Kämpfen doch erträglich werden, dann wird unsere Zustimmung durch Parlamentsmehrheit nur dann erfolgen, wenn umgekehrt die Souveränität des deutschen Landes gleichzeitig wieder voll hergestellt wird. Wir werden gerade im Sinne der Locarnoverträge selbst keinerlei Kontrollbindungen über das äußere Jahr, das der Versailler Vertrag für Befreiung deutschen Bodens nennt, d. h. über 1935 hinaus, eingehen und wir werden schließlich die immer neu wiederholten Versuche der polnischen Politik, sich in diese Liquidation der deutsch-französischen bzw. deutsch-alliierten Streitfragen einzumischen, einmütig zurückweisen. Mit andern Worten: die überheblichen Kritiker, die ewig Enttäuschten, die Abgänger, die Klüßelbeserwerfer und auch die ehrlich patriotisch Beforgten — sie alle sollten sich überlegen, ob angesichts einer so hohen und weitreichenden Zielsetzung, wie wir sie jetzt vor uns sehen, nicht doch sehr viel Richtiges in der Behauptung liegt, daß schon das bloße endliche Heranarbeiten an die wirkliche Bewältigung der großen Nachkriegsprobleme keinen Rückschritt, sondern für das militärisch und politisch ohnmächtige Deutschland von heute immerhin ein Fortschritt ist!

Und sonst? Wie haben 1928 mühsam genug wieder ein paar neue Handelsverträge zustande gebracht. In den für uns zur Zeit wichtigsten, dem mit Polen und der Tschechoslowakei, sind wir langsam auf heutigem Gelände weitergekommen. Besonders der mit Polen scheint am Jahresabschluss trotz aller sonstigen Differenzen endlich auf die richtige Verhandlungsbahn gelenkt zu sein. Trotz des Jostkrieges wird der deutsche Export nach Polen im Jahre 1929 zwischen 400 und 500 Millionen Mark liegen, gegen 250 etwa nach Rußland, 240 nach China usw. Wir verhandeln erneut mit Rußland, um den deutschen Export zu steigern. Wir denken aber auch an den Osten. Die dort schnell steigende Rot, insbesondere der Landwirtschaft, wirkt wie eine Peinliche, die Stillstand und Kaufenslassen verbietet. Noch steht der Osten fest zu Preußen und Deutschland. Noch kämpfen treue deutsche Menschen dort um Scholle, Eigentum und Existenz. Aber wie lange noch, falls der Staat versagen sollte, falls eine falsche Wirtschafts- und Preispolitik nicht bald systematischen Anstrengungen auf lange Sicht Platz macht, falls schließlich nicht die Liquidation der Weltprobleme Kopf, Herz und Geldbeutel für den Osten und auf den Osten einzustellen in der Lage ist?

Und jene deutschen Menschen jenseits der Grenze, was taten wir für sie? Für Millionen von Deutschen wirkte die Auseinandersetzung des Außenministers mit dem Vetter der polnischen Außenpolitik wie eine Erlösung. Von dieser Auseinandersetzung an muß und wird der Kampf um die Sicherung der Minderheitsrechte neuen Antriebs erfahren und darf nicht mehr von der Tagesordnung des Völkerbundes herunterkommen, ebenso wenig wie der um Abrüstung, mit dem Ziele, die ungewöhnlichen Ungleichheiten der Rüstung in Europa zu beseitigen. Ein Jahr ist wenig oder nichts in dem langen Ringen, das zur Herstellung deutscher Gleichberechtigung in dieser letzten und wichtigsten Kardinalfrage im Leben der Staaten und Völker bevorsteht. So groß hier unsere Stehpaß sein mag, so steht doch auch auf diesem Gebiete die Entwicklung nicht still. Ganz leise melden sich neue Ideen und künftigen sich neue technische Vorschläge an, die vielleicht in Zukunft zu ganz anderer Betrachtungsweise des Rüstungsproblems führen und die bis herge hoffnungslose Stagnation und Sabotage der anderen überwinden werden.

Während mit solchen Problemen beschäftigt und von der Last der Tages Sorgen umfungen unser Volk seinen Weg ging, verschob sich manches in der Welt. Frankreich erlebte unter Poincarés energischer und zielbewusster Leitung neue innere Konsolidierung, neue politische Macht und wirtschaftliche Blüte. Eine konservative englische Regierung unter eigenartiger außenpolitischer Leitung verlegte den Grundgedanken von Locarno, blickte in steigender Sorge auf die große Macht jenseits des Atlantischen Ozeans, dachte vielleicht auch, daß es besser und einfacher sei, das stark gefährdete Frankreich zum Freunde zu haben, als — womöglich im Gegensatz zu diesem neuen mächtigen Nachbarn über dem Kanal — für Recht und deutsche Souveränität im Sinne des Grundgedankens der Politik von 1925 einzutreten. Hieraus und aus dieser Quelle kommt eigentlich der entscheidende Rückschlag für die 1925 beabsichtigte europäische Neuordnung zugunsten der Befriedigung und des wirtschaftlichen Aufstieges. Eine Reaktion im guten Sinne ist gegen so veraltete und auf lange Sicht unheilvolle Entwicklung in England selbst eingetreten. Wir werden daher gut tun, mit der gebotenen Zurückhaltung die weitere Entwicklung Englands und insbesondere das Ergebnis der Frühjahrsarbeiten abzuwarten, ehe wir endgültige Urteile fällen.

Noch reagiert die Welt klar und fast schrankenlos in der Welt. Noch ist das Recht nur wenig erstickt und der Völkerbund sein herausforderndes, Bewahrer und Förderer, versinkt auf wesentlichen Gebieten. Noch haben aber auch Millionen unserer eigenen Volksgenossen das Wissen der Völkerpolitik nicht beirren lassen. Sie sehen wohl veränderte äußere Formen, sie wünschen sich und anderen alles mögliche Neue und Schöne herbei, aber sie verstehen nicht, daß neben dem selbstverständlichen Fortschritt einer neuen Zeit im innersten Kern der Dinge die alten Macht- und Interessen-Tendenzen ihren Platz behalten haben. Und etwas Eigenartliches und Besonderes stellt der rückwärtigen Blick für unser Volk fest: Neben einer starken Welle des Materialismus läuft unverändert und unverändert gerade in der jüngsten Zeit eine andere, die des Willensdranges und der Verwirklichung in schamloser Einzelarbeit und Einzelbetrachtung. Noch hat unser Volk nicht genügend erkannt, daß neben dem Wissen auch ein starker zusammengefaßter Wille notwendig ist, um nach tiefem Fall als freie und gleichberechtigte Nation wieder aufzutreten. Wo ist die Führung, die in klarer Erkenntnis unserer Lage und aus tiefem Verständnis für Wort und Begriff der Volksgemeinschaft die Neubildung einer wirklich starken Nation vorbereitet und in die Wirklichkeit umsetzt?

Wladimirische des Reichspräsidenten

— Rom, 28. Dez. Der deutsche Botschafter v. Bergen überbrachte gestern im Namen des Reichspräsidenten dem Papste Wladimirische zum Jahreswechsel, die Pius XI. mit Worten des wärmsten Dankes entgegennahm.

Ein deutscher Fischdampfer verschollen

— Wesermünde, 28. Dez. Der Fischdampfer „Karl Adolt“ der Deutschen Fischereigesellschaft in Wesermünde, der sich auf Gang in der Gegend von Portsmouth befand, ist seit 14 Tagen überfällig. Man vermutet, daß das Schiff den schweren Stürmen der Novemberrunde zum Opfer gefallen ist. Im Bord befanden sich 19 Personen.

Städtische Nachrichten

Erfolg der Schwerhörigen-Schule

In den beiden Berichtsmo­naten Oktober/November wurden in Kindergarten, Volks- und Fortbildungsschulen 3924 Knaben und 3761 Mädchen unter­sucht. In den Eltern­sprechstunden wurden vorge­stellt: in der Gen­eralsprechstunde im alten Rathaus 548 Knaben und 528 Mädchen, in den Vororten 128 Knaben und 127 Mädchen. Von den in der Schule unter­suchten Kindern bedurften 138 Knaben und 201 Mädchen, von den in der Sprechstunde unter­suchten 46 Knaben und 78 Mädchen ärztlicher Behandlung. Die Eltern wurden von der Notwendigkeit der Durch­führung einer solchen Behandlung unter­richtet. Zweckmässige ärztliche Behandlung wurden 456 Knaben und 401 Mädchen verordnet. Zur Teilnahme an der in den Schulen veran­stalteten Kinderspeisung wurden 78 Knaben und 90 Mädchen vorgemerkt. Für Erholungskuren kamen 433 Knaben und 613 Mädchen in Vor­merkung. Wegen Tuberkuloseverdachts wurden 182 Knaben und 217 Mädchen der Lungensanftörgerstelle überwiesen; in vielen dieser Fälle handelt es sich jedoch nur um vorüber­gehende Maßnahmen. In sonstigen spezialärztlichen Untersuchungen wurden 74 Knaben und 74 Mädchen überwiesen. Ärztliche Untersuchungen vor Eintritt und nach Rückkehr von Erholungskuren fanden bei 498 Knaben und 459 Mädchen statt. Die Familienfürsorge wurde 67 mal in Anspruch genommen. Wegen Ungeziefers mußten 29 Kopf­reinigungen vorgenommen werden.

In den Berichtsmo­naten wurde zusammen mit dem Schuloberrat die städtische Kontrolle der Kinder, die wegen hochgradiger Schwerhörigkeit oder wegen ganz schwerer Sprachfehler die Schwerhörigen­schule besuchen,

vorgenommen. Dabei ergab sich die sehr erfreuliche Tatsache, daß dank der Bemühungen der Schularztstelle und Lehrerschaft und dank des Verständnisses der Eltern die zahlreichen chronischen Ohrenleiden heute nicht mehr so leichtfertig vernachlässigt werden, wie das früher noch häufig der Fall war. Infolgedessen werden auch in vielen Fällen schwere Grade von Schwerhörigkeit vermieden oder gar durch rechtzeitiges Eingreifen schon bestehende Schwerhörigkeit wesentlich gebessert. Weiterhin ist erreicht, daß Kinder mit hochgradiger nicht besserungsfähiger Schwerhörigkeit heute frühzeitiger in die Schwerhörigen­schule kommen und nicht mehr solange unter allerlei Schwierigkeiten in den für sie nicht geeigneten Normal- und Förderklassen mitgeschleppt werden. Auch dies ist mit dem Verständnis von Lehrerschaft und Eltern zu danken. Man ist erfreut, wie auf der Welt unter diesen, doch in mancher Weise recht gebrechlichen Kindern ist und welche ausgelassene Lustigkeit unter ihnen herrscht. Keine Spur davon ist zu merken, daß diese Kinder sich etwa wegen ihres Körperfehlers minderwertig fühlen, daß sie von den wohlklingenden Kameraden nicht als gleichberechtigte Spielgefährten angesehen werden, alles Dinge, die in einem Kind erholungsgemäß schwere seelische Erdrückungen auslösen können. So muß auch der Arzt mit Genugtuung feststellen, daß der Aufenthalt in der Schwerhörigen­schule die Kinder schulisches, erzieherisches und seelisches fördert, daß sie auch als vollwertige Menschen ins Berufsleben eintreten können. St. N. A.

- * Oberbürgermeister Dr. Heimerich hat einen kurzen Urlaub angetreten.
- * Stadtrat a. D. Das Staatsministerium hat den nachbenannten Oberrealschulern a. D. die Ernennung erteilt, den Titel Stadtrat a. D. zu führen: Chr. Denglinger, Dr. H. Beringer, H. Edelmann, O. Kabus, R. Reug.
- * Fährlicher Unfall eines Radfahrers. Der hier beschäftigte Mühlberge, verheiratete Arbeiter Adam Weiss, der seine in Heutern bei Brunsal wohnende Mutter besucht hatte, wurde auf der Heimfahrt mit seinem Fahrrad von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er in wenigen Stunden im Krankenhaus starb. Der Wagenführer, ein Mannheimer, wurde verhaftet.

Kinderpielzeug und Mythos

Von Max Jungnickel

Das Spielzeug in der Kinderhand ist oft ein später Nachkomme eines grellen Zauberstabes, der im Mythos eines Volkes eine bedeutende Rolle spielte. Kuckuckskinder wanderten in die Kinderhand, liegen nun, Tand und Unfähigkeit geworden, zwischen Kindertischen und Wiegenkrocheten. Ist das nicht eine seltsame Wiederkehr? Gegenstände, die einstmal heilig gesprochen sind, vor denen ganze Völker gekniet haben, diese Gegenstände, vom Mythos wie Altgold überzogen, haben heimliche Flügel bekommen und leben nun ihren letzten, geheimen Zauber in kleinen Spielhänden aus. Aber ich glaube, das ist gar nicht seltsam. Kulthandlungen kamen aus dem Kinderbesitz eines großen Einsamen und Welfen. Und nun, wo ihre Zeit befristet ist, kehren sie wieder zurück in die Spielhände der Kinder. Der Ring, der Wöllerring ist geschlossen. Es ist wie bei einem Lied, das sich zu Ende gehend, in sich selbst zurückzieht und in die Zuhörer hineinschwingt. Hier, beim Mythos, ist es ein ganz großes Lied, das in das Blut der Völker sank und nun mit einem letzten Narren­glanz und mit Kinderpielstärke wieder auferstanden ist. Das Lied ist eigentlich nicht mehr da; aber es hängt trotzdem immer noch mit den leichten Fäden der Gedanken an dem großen Gestirn, das es einst war und das schon lange untergegangen ist. Da ist die Kinderklapper! Viertausend Jahre ist dieses närrische Ding schon alt. In den Gräbern der alten Ägypter hat man es gefunden. Ein Zauberstab, der die Dämonen, die bösen Weisheit bannte.

Und da ist auch die Ritzschere. Eine ganze Viehherde steht darauf, zwergerlein und dünn. Klappt das Kind die Schere zusammen, dann steht die Viehherde dicht gedrängt beieinander, wird die Schere aufgefaltet, dann verstreut sich die Herde, steht froh gelassen in Luft und Licht. Diese Ritzschere ist das alte, graue Sombol des Nilbes. Sie spielte ihre große Rolle in den Fruchtbarkeitsdrängen. Bei großer Hitze und bei Sonnenschein wurde sie aufgefaltet. Der Regen wurde durch die Ritzschere heraufbeschworen. Und mit dem Regen Fruchtbarkeit und Erntesegen. Heute, wo wir Thermometer und Wetterwarten haben, heute liegt dieses mühsame Gerät in der Kinderhand, von kleinen Herzen belauscht, wenn die Schere losklickt. Aber so ganz hat die Ritzschere ihre Götterrolle doch nicht ausgespielt. Die Indier hüten sie noch und verehren sie noch.

Sur Liebestragödie zweier Mannheimer

In der Selbstmordtragödie zweier Mannheimer in der Schweiz wird uns von dem hier lebenden Vater des Trudenmüller mitgeteilt, daß sein Sohn noch genügend Geld bei sich hatte. Auch hatte das Mädchen noch eine goldene Armbanduhr bei sich. Wo das Geld und die Uhr hingekommen sind, ist noch rätselhaft. Der Sarg des Mädchens wurde in Mannheim geöffnet, wobei festgestellt wurde, daß der Sarg unverletzt ist. Die Näher des Eisenbahnzuges sind dem Mädchen über den Oberkörper gegangen. Anscheinend war das Mädchen die treibende Kraft des Selbstmordes, denn es schrieb noch einen Brief an ihre Mutter, in dem es u. a. hieß: „Das Leben ist nicht mehr schön, das Sterben ist schöner.“ Das Paar hat vor dem Selbstmord sich noch fotografieren lassen und war vor der Abfahrt nach Basel noch bei den Eltern des jungen Mannes. Trudenmüller war die Stütze der Eltern und überall beliebt.

Pfarrer Rothensperger hielt bei der Beisetzung des Paares auf dem hiesigen Friedhof die Leichenrede. Der Meister Trudenmüllers lobte beiden Gesellen in einem kurzen Nachruf und legte eine Kranzspende am Sarge nieder. Wie uns noch mitgeteilt wird, genoss auch das Mädchen einen guten Leumund. Einer ehelichen Verbindung lag nichts im Wege. In Basel hielt sie sich bei Verwandten auf und waren in heiterster Stimmung. Umso unverständlicher ist der Selbstmord.

* Geschäftskunden der Sparkasse. Auf die in dieser Nummer von der Stadt Sparkasse veröffentlichte Bekanntmachung, wonach die Schalter am Montag, 31. Dezember, wegen Arbeitsarbeiten geschlossen bleiben, weisen wir besonders hin.

Weihnachtsfeiern

Quartett-Verein Erlenhof

In unserem jüngsten Stadtviertel, in der Erlenhof-Siedlung an der Waldhofstraße, haben sich die sangesundigen und langespendigen Anwohner unter der umsichtigen Leitung des Musikmeisters W. Bilg zu einem Quartett-Verein zusammengeschlossen.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete dieser junge Verein eine Weihnachtsfeier in den Sälen der „Dora“ mit volstem Erfolg. Nach einer kurzen Einleitung der eigenen Vereinskapelle konnte ein sehr schönes, für die Erlenhofkinder zusammengestelltes Programm in reichhaltiger Abwechslung abgewickelt werden. Die Freunde und Begleiter der zahlreich erschienenen Kinder erreichte ihren Höhepunkt, als Knacht Rupprecht (Herr Toni Kunz) die Kinderbescherung vornahm, wobei jedes Kind reichlich beschenkt werden konnte. Der zweite Teil am Abend brachte den Erschienenen ein ausgiebiges Programm. Herr Sommer begrüßte in herzlicher und geistvoller Form die Erlenhofbewohner und bat, die noch dem Verein fernstehenden Anwohner zum Beitritt zu bewegen, um das Zusammengehörigkeitsgefühl und den familiären Gedanken des Vereins noch mehr innerhalb der Siedlung zu pflegen. Es wechselten Gesangsvorträge des festgebenden Vereins mit Deklamationen, Theateraufführungen und humoristischen Vorträgen in bunter Reihenfolge ab. Zum Schluß gab es eine Tombola, bei der recht ansehnliche Gewinne zur Verteilung kamen. Besondere Verdienste um das geradezu hervorragende Programm haben der 1. Vorsitzende des Vereins, der bekannte Mannheimer Tenor Edmund Vastian, sowie dessen Sohn, ferner die Damen Glöbe und Kieselbaum, Fr. Knoll und die Herren Ziegler, Kerber, Fr. Wieland, Wohlfarth und Raber. Den humoristischen Teil bestritt mit seinem unerforschlichen Repertoire Herr Toni Kunz. Die Anlage und Leitung des Abends hatte Herr Sommer übernommen. Die Hauskapelle trug das Ihrige zum Gelingen des Abends bei.

Weihnachtsfeier der „Liederpalme“

Am vergangenen Samstag fand im Saal des Rennwiesen-Restaurants bei gutem Besuch die Weihnachtsfeier der „Liederpalme“ e. V. Mannheim statt, die einen harmtonischen

und das neckische, spitzbärtige Männchen, das an einem Stab emporklettert, der in einer silberbunten Spitze endend auch dieses Ding kommt aus dem Mythos: ein Held, der auf die Himmelstiefe geht.

Ja, die alten Kultgegenstände haben sich noch einmal müde und spinnwebigen aufgerichtet, haben den Mythos abgekriegt, den heiligen Schauer in den Wind geblasen und sind, auf schamänerischen Füßen, durch Jahrtausende hinein ins lagende Kinderreich geklüpft.

Theater und Musik

© Gilberts „Nacht in Kairo“ in Dresden. Das neueste Werk des erfolgreichen Komponisten Jean Gilbert, die dreiaktige Operette „Eine Nacht in Kairo“ erlebte im Central-Theater zu Dresden ihre Uraufführung. Eine Operetten-Uraufführung bedeutet immer für viele eine Sensation. Das liegt am Geschmack des Publikums, das heute der leichtgeschürzten Muse viel mehr zujubelt, als dem ernsten Kunstwerk der Poesie und Musik. So war es am Sonntag, als Gilbert, der seine neueste Schöpfung selbst dirigierte, am Dredeckerpult erschien, wurde er mit rauschendem Beifall begrüßt. Das Textbuch stammt von Leopold Jacobson und Bruno Gardt-Warden, die die Handlung ihrer Dichtung in ein erstes Hotel in Kairo verlegt haben, in dessen Palmengärten und auf dessen Terrasse sich angesichts der Pyramiden ein internationales Publikum tummelt — vom Fürsten und Aristokraten, vom Millionär und der Langblase bis zum armelosen Schläger und Jüwelendieb. Hier dreht es sich um den Diebstahl eines Diamants von Millionenwerten, das einem Fürsten in einer Nacht entwendet wurde, in der ein incognito reisender Pariser Aristokrat bei der Dame seines Herzens, eines Tanzstars, weilt und um Gegenliebe bettelt. Er wünscht sich einen Beweis ihrer Liebe herbei und verfällt auf den Gedanken, den Verdacht des Diebstahls auf sich zu lenken und die Polizei auf sich zu heben. Der Zufall ist ihm günstig. Eine Nichte des Fürsten, die mit ihrem Verlobten durchgebrannt ist, entwendet das Perlestück, das ihr allerdings vererbt worden ist und spielt es dem Pariser Marquis in die Hände. Die Tänzerin rettet ihn, indem sie sich als Diebin ausgibt und das Diamant dem Fürsten abhandelt. Diese Prolog hat dem Marquis, daß in ihr ein großes liebedes Herz schlummert, und der Bund fürs Leben ist geschlossen.

Verlauf nahm. Der 2. Vorstand, Herr Scherer, zeichnete in seiner Begrüßungsansprache vorzüglich den Charakter des Weihnachtsfestes. Fräulein Statzer erntete mit ihrem schönen Prolog verdienten Beifall. Der Chor des Vereins sang hierauf unter der Stabführung seines Chormeisters Hans Haag die Wengertische Ballade „Der Feldpostbrief“. Es folgten Dankworte von Herrn Karl Holl. Die theatralischen Darbietungen der Mitglieder Mai, Oberle, Haag jr., Scherer, Späth und Clemens fanden auf einer anerkennenswerten Höhe. Zur weiteren Bereicherung des Programms trugen die Kapelle Seeger und der Chor des Vereins bei. Dem verdienten Chormeister wurde ein passendes Weihnachtsgeschenk überreicht. Ein Tanz beschloß die schöne Feier. Am ersten Feiertag war Kinderbescherung im Lokal. Den musikalischen Teil dieser Veranstaltung bestritt Herr Constantini. K. H.

Film-Rundschau

Palast-Theater: „Pat und Patachon“

Manchmal möchte man sagen: sind Pat und Patachon wirkliche Komiker? Denn ein großer Teil der komischen Wirkung liegt in den Texten. In Chaplin oder am Bühnen Reaton reichen diese beiden gewiß nicht heran. Aber trotzdem gehen von ihren Filmen starke Publikumsfolge aus, wie auch das Palasttheater in den meisten Plagiaten in den letzten Tagen meist ausverkauft war. Diesmal sind die beiden, ohne es selbst zu ahnen, unter die Kokainismagale gegangen. Daß sie dabei allerlei Pech über sich ergehen lassen müssen und zum Schluß noch dazu beitragen können, einen Unschuldigen vom Justizhaus zu retten, das jenseitig zwar nicht von einer großen Erfindungsgabe, wohl aber gibt es Gelegenheit zu mancherlei heiteren Zwischenfällen. — Der im Programmheft schon behandelte mit „Patprogramm“ bezeichnete schwedische Film „Die Frau vom Daalenhof“ würde eine sehr erfreuliche Abwechslung vom Schema darstellen, wenn er auf einen etwas sensationellen Abbruch verzichtete. Davon abgesehen, freut man sich an der schlichten natürlichen Handlung, freut sich auch, einmal eine Schauspielerei zu sehen, deren Reize nicht dem von Amerika distillierten Normaltyp entsprechen, freut sich an den prächtigen Bildern aus Schweden großartiger Landschaft.

Ein glückliches neues Jahr

will ein Jeder seinen Freunden und Bekannten am Silvesterabend zurufen

Benutzen Sie die Zeitung

das ist einfach, schnell und billig und Ihre Wünsche lesen viele, an die Sie vielleicht gar nicht gedacht haben und die sich darüber freuen. — In der

Silvester-Nummer der Neuen Mannheimer Zeitung

kostet ein Feld in der Größe von 50x65 mm nur Mk. 8.—

Mit dieser Haupthandlung sind natürlich Nebenhandlungen verknüpft, die im Textbuch genügend ausgewertet, aber zu breit behandelt sind, so daß erwidende Augen das Interesse erlahmen lassen, namentlich im letzten Akt. — Die Musik vertritt die gewandte Feder Gilberts, seine musikalische Erfindungsgabe und sein Talent, für gegebene Situationen und Vorgänge charakteristische, stimmunggebende Musik zu schreiben. Neben liebenswürdigen lyrischen Melodien tauchen temperamentvolle Tanzweisen dahin, die den Betreibern der Hauptrollen in den Mund gelegt wurden, wie z. B. Tango, Blues und Fox. Wie überall, zeigt sich Gilbert auch hier als Meister der Instrumentation. Alles klingt schön und reizvoll, die arten Liebeseiseln, wie die rasigen Tanzrhythmen. — Die Aufführung glückte in allen Teilen; besondere Anerkennung verdienen Kapellmeister Schönbauer und Feld, der die Operette einstudiert hat und künftig dirigieren wird, der stellvertretende Direktor Gharle und der Schöpfer der Bühnenbilder. Den Marquis sang Hans Heinz Bollmann von der Berliner Staatsoper, der die umfangreiche Partie ungemein geschmackvoll und warm im Ton sang. In Guma



Dann soll Deine Zeitung bestellt sein!

Zwee Buwe

's war drunne, am Neckar, zwee Buwe beim Spiel, im Rache, sie spränge verwege, uff emol, der Große, een Schritt war zu viel, een Schritt — un drin is er gelege.

Derweil sibt der Sadder, die Mutter zu Haus, acht Uhr is, der Sadder tut drumme: „die Buwe, die dieuwe heut viel zu lang aus,“ die Mutter: „He werre glei kumme.“

Do klopf's an die Tür un en Schugmann steht draus. „Ach Gott“, sacht die Mutter betrosse, „is ebbes passiert?“ un die Antwort kummt raus: „en Unfall, doch gut abgelooffe.“

„Ihr Buwe am Neckar, dort grad an der Brück, sie ware z' bissel verwoage, der Große fällt neim, doch es hott ihn zum Glück en Mann aus dem Wasser gesoge.“

Un unner der Tür hehn jecht schüchtern un blaf zwee Buwe, zwee Hammergestalte, verheult is der Kleene, der Große patzschaf, do kann sich die Mutter nit halte.

„Mei Buwe! mei Kind!“ doch der Sadder im Ru, der packt die zwee Sünder beim Frage, er schüttelt den Große, den zitternde Bu un droht, ihm die Haut zu verschlage.

„Hort mit euch, in's Bett“, sacht er zornig un streng, „auch lern ich num Neckar zu kleime, un du, kunnst dir's merke, heut kriegst noch bei Fäng, dein Reichthum werre ich dir vertreime.“

Die Buwe sin weg, un es kummt jech die Nacht, zwee Stunde, sin langsam verstriche, do kumme der Sadder, die Mutter ganz sacht an's Bett vun de Buwe hin g'schliche.

Die Rinner zu sehe, ihr'n Stolz un ihr Glück un Dank unserm Herrgott zu sage, die schloose so friedlich, doch täuscht mich mein Blick, der Kleene, der reibt sich die Rache.

Un schüchtern zum Babbe sacht er: „sei so gut un tu unsern Franz'l nit schroose, ich bin ja so froh, das noch lewe er tut, gell Babbe, de Franz'l isch schloose.“

Do sin die zwee Akte verduht un gerührt, „nee Kind, mach dir norre keen Kummer, mir sin ja so glücklich, das nit isch passiert, der Herrgott behüt euern Schlummer.“

Un leis, uff de Sebe, verschwinde se, stumm, der Kleene is glücklich wie nimmer, er freichelt sein Bruder, dann legt er sich rum. — Ein Engel schwebt leis durch das Zimmer. — Jakob Frank.

Frühling?

Es war wie der Frühling. Es war wie ein vorzeitiges Erwachen. Irigendwo, in der Ferne, schien ein Vogel zu singen, wie nur im Frühling die Vogelstimmen tönen, so innig, so freudig. Aber — es schien nur. Denn es ist ja noch Winter, tiefer Winter. Zwischen Weihnacht und Neujahr — wirklich?

Farne Wellen schimmern am sanft blauen Himmel, Sonnenstrahlen, sein und sacht, gleiten zur Erde nieder, spielen im winterdürren Gesträuch, suchen die letzten Spuren hartnäckigen Grases, das es zu schimmern beginnt, zu atmen... es war wie der Frühling. Kinder tollten durch den Park. Eigentümlich hatten sie so Schlittschuh laufen wollen. Auf dem weihnachtlich lagen doch die neuen Schlittschuhen — aber nun sind sie schnell vergessen, nun spielt man im Sonnenschein, wie im Frühling.

Doch es geht vorüber. Die Wolken schieben sich enger zusammen, verdecken der Sonne den Platz. Und es wird wieder kälter, winterlich. Aber eben noch... Es war wie der Frühling!

Robert von der Budapest Oper, die die Partie des Langhans sang, hatte er eine glänzende Partnerin, die schon durch ihre Erscheinung fesselte. Ihr gefälliges Spiel und ihr wohlklingender Sopran klangen mit dem weichen Tenor Volkmanns gut zusammen. Entzückend in Selana, Spiel und Tanz waren Grete Theimer und Arthur Hell, deren Humor in seiner Eigenart verlagte. Aus der langen Reihe der Mitwirkenden mögen noch Max Beikmann und Karl Waterstradt genannt sein. Der Beifall war ungemein groß, so daß zahlreiche Nummern zwei- und dreimal gesungen werden mußten; dazwischenmal wurden der Kompositist und die Künstler hervorgehoben und mit Blumen und Lorbeerkränzen überschüttet. G. J.

„Ich lässe Ihre Hand, Madame“. Der Leiter eines der größten Berliner Spezialgeschäfte, schalt auf eine Umfrage, die das „Berliner Tageblatt“ veranstaltete, den Weihnachtsumsatz der Berliner Kaufmannshändler auf 4 bis 5 Millionen Schilling. Den Rekord hält der Modeschlager: „Ich lässe Ihre Hand, Madame“, der etwa 500000 Mal verkauft worden ist.

Sportleute im Spiegel der Handschrift

Von den Handschriften moderner Sportleute erzählt Rafael Schermann manches Erstaunliche im neuesten Heft der „Atlantischen Illustrierten Zeitung“. Besonders was er von Amundsen's Handschrift berichtet, wird den, der sich noch kaum um diese Art Graphologie gekümmert hat, in Verwunderung setzen. Die Schriftzüge des Forschers — sie stammten aus dem Jahre 1914 — wurden dem Graphologen vor einigen Monaten als die eines Kaufmannes vorgelegt. Und was sagte Schermann: „In Geschäften laugt der schlecht, es seien denn „Lustgeschäfte“. Er hat die Lunge eines Eisbären; wenn er in Gefahr gerät, dürfen seine Freunde Optimisten sein.“ Die Schrift hat nicht getrogen. Amundsen hat mehr auf seinen früheren Reisen getragen, als ein anderer ausgehalten hätte. Ob unter ihm einmal eine Scholle bersten, ob ihn ein Eisberg zermalmten würde, das konnte die Schrift freilich nicht verraten. — Im übrigen ist das neue Heft teils auf Silbester abgestimmt, teils bildet es schon einen Anstich zum Karneval, mit dem so beliebten Karnevalspreisandschreiben. Dazu kommt noch der spannende Aufgang eines neuen Film- und Kriminalromans: „Der kauft bei Maclean“.

Das fröhliche Telegramm

Die Deutsche Reichspost entfernt sich mit Riesenschritten von ihrem alten, für sie selbst so bequemen, für ihre Kunden aber meist recht unangenehmen Standpunkt. Sie will nicht mehr als „Behörde“ auftreten. Sie schüttelt in dichten Wolken den Affenstaub aus ihren Räumen, die Geschlechter der Beamten verlieren ihre strengen Säge, und die so notwendigen „Formulare“ — man versucht sie jetzt auf deutsch Formblätter zu nennen — werden künstlerisch ausgestaltet.

Wie sah denn früher so ein Glückwunsch aus, der telegraphisch übermittelt wurde! Nüchtern war er, sehr nüchtern; amtlich und korrekt, gemiß. Aber weder „herzlich“, wie sein Inhalt, noch repräsentativ. Man komme in diesem Falle nicht mit der „neuen Sachlichkeit“. Denn es war die alte Sachlichkeit, die nicht immer angenehm war; und vor allem ist ein Glückwunsch nichts „sachliches“.



Das die Reichspost bereits vor längerer Zeit ein besonderes Glückwunschtelegramm von Künstlerhand eingeführt hat, ist bekannt. Ein neues ist für Weihnachten und Neujahr geschaffen worden. Wie es von außen aussieht, zeigt unser Bild: Mitten in fröhlichem Pierrot sprengt der nun längst angekündigte Postillon daher, sein Horn blasend, das Glückwunschtelegramm in der Hand. Geschmackvolle Buchstaben künden: „Deutsche Reichspost“. Ein richtiges Glückwunschtelegramm!

Wer hätte das vor ein paar Jahrzehnten für möglich gehalten?

* Von der Evang. Landeskirche. Durch ein vorläufiges kirchliches Gesetz wurde die Evang. Diasporagemeinde Renschen in eine Kirchengemeinde, das bisherige Diasporapfarrent Renschen in eine evang. Pfarrstelle verwandelt. Der dortige Diasporapfarrer Helmut Bartholomäus wurde zum Pfarrverwalter ernannt. Die Kirchengemeinde Renschen umfaßt die Gemarkungen der bürgerlichen Gemeinden Renschen, Erlach, Haslach, Mößbach, Rusbach, Densbach, Stadelhofen, Uim, Wagsburt und Zusenhofen. Die Kirchengemeinde Renschen ist dem Kirchenbezirk Rheinbörschheim zugezählt.

Deutsche Sprichwörter

Mitgeteilt von A. Göller

In dem im Jahre 1876 erschienenen Deutschen „Sprichwörter-Verikon“ von Karl Friedrich Wilhelm Wander ist eine sehr große Anzahl von Sprichwörtern zusammengestellt. Etwa 2830 haben Gott zum Inhalt, 1732 den Teufel, 370 das Lügen, 1470 das Geld, 1380 die Leute, 1020 die Liebe, 890 das Herz, 1140 das Glück, 830 das Unglück, 1000 den Mann, 1540 den Rarren, 1390 den Hund, 1840 den Hund, 670 die Kuh, 720 den Esel, 890 das Wasser, 710 den Vogel, 990 den Kopf, 360 den Fater, 160 den Honig und 180 den Dreck. Eine kleine Anzahl der Sprichwörter soll hier zusammengestellt werden.

- Der Alten Rat, der Jungen Tat, der Männer Mut ist allzeit gut.
Wer im April zum Esel wird geboren, dem wachsen auch im Mai noch die Ohren.
Wer arbeitet, dem vergehen die Hundsgedanken. (Lateinisch von Ovid.)
Gott bewahre mich vor der Himmelstleiter, hat Eulenspiegel, da ging er am Galgen vorbei.
Wem Gott hartes Brot gibt, dem gibt er auch scharfe Zähne.
Gott gebe die Glück, am Verstand wirst du nicht sterben.
Wer Honig von den Dornen lecken muß, der bezahlt ihn teuer.
Wer den Honig mit dem Bären teilt, der bekommt das wenigste.
Nicht alle, die Hörner blasen, sagen Gassen.
Der hat einen Humor wie ein alter Kater.
Das ist ein Hund von Gaul, sagte der Junge, da ritt er auf der Sau.
Wer von Hunden kauft Wurst und von der Rabe Speck, mag wohl sehen, ob er Fleisch hat oder Dreck.
Wer Kinder lehrt, lernt mehr als sie.
Es ist ein böses Land, wo der Dieb den Richter an der Reite führt.
Ein Lehrer ohne Leben ist eine Wolke ohne Regen.
Wer das letzte ut de Kann trink'n will, dem fällt de Deckel op de Saut (Mecklenburg).

Veranstaltungen

* Jahreswende-Aufführungen im Ribelungenaal. Das alte Jahr wird im Ribelungenaal durch einen betteren Wiener Abend mit der Aufführung der Johann Strauß-Operette „Wiener Blut“ am Sonntag abend seinem Ende entgegengeführt. In den Hauptpartien singen Friedel Dann, unsere beliebte Operettensängerin, die Gräfin, Erich Lange vom Wiesbadener Staatstheater den Grafen und Alois Resani, der als erster Komiker und Regisseur am Frankfurter Opernhaus und durch den Rundfunk bestens bekannt geworden ist, den Minister. Ellen van Raik und Fritz Schroeder, das beliebte Buffonenspaar, ergänzen das Ensemble. Zu ihm gesellt sich am Neujahrstag beim Pfälzer Abend in der Glöcklein-Erstaufführung „Im Krug zum grünen Kranze“ noch unser Dialekt-Komiker Franz Vorch. Die Vorstellungen finden bei mäßigen Preisen statt.
* Faschings-Pantomime „Madame Bajazzo“. Kramp, das Haus der Stoffe, bringt von heute ab im Gloria-Palast die Faschings-Pantomime „Madame Bajazzo“ mit dem „Derrn mit der Stednadel“ und unter Mitwirkung des bekannten Regierimitators Ralph Dickson und der Caspari-Sister's zur Aufführung. (Weiteres Anzeig.)

Kommunale Chronik

L. Bad Rappenau, 27. Dez. Der Gemeinderat hat beschlossen, zur Finanzierung der Gehwegenanlagen und Unterhaltung der Ortstrassen vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ein Darlehen in Höhe von 70000 M. aufzunehmen. — Zweck Erstellung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen werden die Vorarbeiten eingeleitet. Das Denkmal soll auf dem Platz vor dem Friedhof erstellt werden. Die Finanzierung soll zunächst einmal durch eine Hausammlung in die Wege geleitet werden. — Bei der Ausführung der Bachkorrektur soll geprüft werden, ob sich durch Fassung und Zulassung neuer Quellen in das Röhre eine Verbesserung der Wasserversorgung ermöglichen läßt. — Der Kreisweg Nr. 61 Rappenau-Börsfeld befindet sich auf seiner badischen Seite in einem Zustand, der dringender Abhilfe bedarf. Die Straße muß um 1-1,50 Meter erweitert werden. Das badische Wasser- und Straßenbauamt Sindheim arbeitet einen dementsprechenden Plan mit Kostenberechnung aus. — Der neu aufgestellten Auktionsordnung vom 5. Oktober 1928 wurde die staatliche Genehmigung erteilt.

Kleine Mitteilungen

Auf Anregung des Badischen Kultusministeriums wurde in einer Besprechung beim Landrat Schmitt-Mühlheim eine badische Bezirksnaturhistorische ins Leben gerufen. Der Zweck ist der Schutz von Naturdenkmälern, seltenen Pflanzen und Tieren. Die Vorstände der Forstämter Oberweiler, Randern, Sulzburg, der Vorstand des Bezirksbauamtes Vörsach, der Vertreter des Kreislandamtes Vörsach gehören als Beamtete Personen dieser Stelle an. Ferner wurde vorgeschlagen als Geschäftsführer Dr. Scheffelt-Badenweiler und als nichtbeamtete Personen Hauptlehrer Kammerer, Photograph Glaubrecht, Prof. Wendling, Hauptlehrer Kaiser, diese aus Mühlheim, Hauptlehrer Wilhelm von Schweighof. Der Geschäftsführer ist noch vom Kultusministerium zu ernennen.

Die Rechnung der Stadt Graubühl für 1927 schließt ab mit einer Gesamteinnahme von 1048081,20 M. und Gesamtausgabe von 112849,92 M. Es ergibt sich also eine Mehrausgabe von 112849,92 M. Die Einnahmerückstände betragen 12865,11 M. Das Kleinvermögen der Stadt beträgt Ende 1927: 765291,83 M. Im abgelaufenen Jahr konnten die Betriebsergebnisse der städtischen Werke um 60000 M. verbessert werden.

Advertisement for STAATL. PACHINGEN Das Gesundheitswasser! Peter Rixius & m. h. n., Mannheim, Tel. 26796 u. 97 Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21638

Es sind nicht alle Leute Menschen. Falsche Leute geben gute Wort aus einem falschen Herzen.
Ringe Leute sorgen nicht darum, ob der Mann im Mond gut geschlafen hat.
Es geschieht wohl bei Nacht, daß man zur Eselin Fräulein spricht.
Nähm jede Lüge einen Bahn, so würde mancher zahllos gahn.
Wenn einer auf eine jede Lug pfeifen sollte, müßte er jederzeit ein spitzig Maul machen.
Das Maul ist ein teures Vöcklein.
En blinde Ma, en arme Ma, doch ist der no schlimmer dra, der wo si Froa nit meißte ka.
Der zur Natur in die Schule geht, wird keine Schlafmühe.
Kame der Reid in den Himmel hinein, er litte dort nur Höllenpein.
Es sausen nicht alle den Rhein aus, die damit drohen.
Wer im Schlamme wähl, riecht nicht nach Weisbrauch.
Wer dir schmeichelt ins Gesicht, von hinten dir den Rücken bricht.
Das größte Unglück der Kinder ist, ungeratene Eltern zu haben.
Die Veredelung eines Volkes ist besser als dessen Vergrößerung.
Der Verleumder hat den Teufel auf der Zunge und der ihm zuhört in den Ohren.
Wer die Tränen der Unglücklichen trocknet, macht die schöne Wallfahrt.
Das beste Wasser ist, das die Sonne durch Nebenhilz destilliert.

© Eine Abendmusik im Musiksaal. Der Musikklub für Volksmusikpflege veranstaltet heute abend im Musiksaal eine Abendmusik, zu der mit Aufnahme einiger reservierter Plätze der Eintritt frei ist. Der größte Teil der Karten ist bereits vergriffen. Kirchenmusikdirektor Landmann (Orgel) und das Orchester der St.-Michael-Gemeinde unter Leitung von Kapellmeister Sinsdewer haben sich zur Mitwirkung bereitwillig erklärt. Gespielt werden Werke von Telemann, Purcell, Buxtehude, Bach und Händel.

Aus dem Lande

Aufhebung des Heidelberger Telegraphenbauamts

Heidelberg, 27. Dez. Den seit längerer Zeit bei der Reichspost im Gange befindlichen Rationalisierungsmaßnahmen wird zum 1. Januar auch das hiesige Telegraphenbauamt zum Opfer fallen. Der Vorkörper, Telegraphenbauinspektor Weigle, ist bereits nach Freiburg versetzt; vom dem Personal wird der größte Teil dem Telegraphenbauamt Mannheim überwiesen, dem auch fast der gesamte, bisher vom hiesigen Bauamt verwaltete Bezirk zugeteilt wird. In Heidelberg wird nur eine kleine Bonabteilung, die für die Instandhaltung der wenigen Aufstellungen zu sorgen hat, zurückbleiben.

Der vielmastrierte Silobau der Herrenmühle

Heidelberg, 27. Dez. Wie bekannt wird, hat die Herrenmühle A. G. ihr Silobauprojekt vorläufig zurückgestellt. Die wir schon früher meldeten, hatten sich sowohl der Bezirksrat als auch der Stadtrat gegen das Projekt ausgesprochen. Nun lag die letzte Entscheidung beim Ministerium. Die Leitung der Herrenmühle will sich nun ohne den neuen Silobau behelfen und dafür die gegenwärtigen Lager- und Entladungsmehr ausdehnen. Ob ein Mühlen-Neubau unterhalb Heidelbergs erlaubt wird, läßt sich vorläufig nicht annehmen.

Unfälle in Karlsruhe

Karlsruhe, 27. Dez. Am Donnerstag nachmittag wurde der 62 Jahre alte Kontrolleur Gehring, auf dem Rade fahrend, von einem Auto angefahren, überfahren und schwer verletzt. Gehring wurde mit dem Krankenauto nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bis zur Stunde noch nicht wachsenden Bewußtsein ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Nach Zeugenaussagen soll der Chauffeur die Schuld an dem Unfall treffen, da er auf der falschen Straßenseite fuhr. Am Donnerstag nachmittag stießen zwei Lastkraftwagen zusammen, die beide schwer beschädigt liegen blieben und abgefahren werden mußten. Das Unglück ist auf Nichtachtung des Vorfahrtsrechts zurückzuführen. Am 2. Weihnachtstageserlitt ein verheirateter 40 Jahre alter Kranenführer von hier beim Bewegen eines Pferdes dadurch einen Unfall, daß das Pferd hoch rief, sich überschlug und den Kranenführer unter sich begrub. Der Unglückliche erlitt dabei einen Beckenbruch und vermutlich innere Verletzungen und mußte ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden. In der Nacht zum Donnerstag fuhr der Führer eines Personenkraftwagens, der sein Fahrzeug in Richtung Durlach steuerte, plötzlich einen in gleicher Richtung auf einem Rad fahrenden, verheirateten Kleiner von hinten an und warf ihn zu Boden. Der Kleiner wurde etwa noch 30 Meter weit geschleift. Er blieb mit einer schweren Schädelverletzung, einer Verletzung am Knie und inneren Verletzungen bewußtlos liegen. Der Ueberfahrene wurde mit dem Krankenauto nach dem städt. Krankenhaus verbracht, wo die Verletzungen als lebensgefährlich erkannt wurden. Der Kraftwagenführer wurde festgenommen, weil die Schuld sehr wahrscheinlich ihm beizumessen ist.

Heidelberg, 27. Dez. In dem gestern gemeldeten Brand in der Heiliggeistkirche wird noch ergänzend berichtet, daß die wunderbare Orgel völlig unversehrt geblieben ist. Eine gründliche Renovierung dieses ehrwürdigen Gotteshauses wird nun nicht mehr zu umgehen sein und es ist zu hoffen, daß sich die notwendigen Mittel hierfür aufstellen lassen.

Wahl, 28. Dez. Da die Pioniere in ihrer ehemaligen Garnison Regt infolge der Besetzung kein Denkmal errichten können, soll ein solches interimistischer Art in Wagh aufgestellt werden. Ein Entwurf des Stadtbauamts Meißner kommt auf eine 4000 M. zu stehen. Das Denkmal ist in Kreuzform gedacht, wird 18 Meter hoch sein und seinen Standort auf dem unteren Haardtberg-Vorsprung haben, weit hin hinausschauend in die Bunde.

Aus der Pfalz

Fernsprech-Schnellverkehr zwischen Speyer-Ludwigshafen-Mannheim

Speyer, 27. Dez. Die Oberpostdirektion hat in Verbindung mit der Automatisierung des Speyerer Fernsprechnetzes auch den SA-Schnellverkehr projektiert. Zwischen Ludwigshafen und Speyer wird deshalb eine Fernsprech-Tafelanlage angelegt, die baldigt in Angriff genommen wird und es ermöglicht, daß alle Fernsprechnutzer an dem geplanten Schnellverkehr mit Ludwigshafen-Mannheim und Neustadt und späterhin auch mit Frankenthal und Sandau teilnehmen können. Die neue Tafelanlage Ludwigshafen-Speyer wird bis zur Inbetriebnahme des SA-Amtes Speyer fertiggestellt, sobald sie mit dem automatisierten Fernsprechnetz in Speyer gleichzeitig in Betrieb genommen werden kann.

Eine Entschließung der Metzgermeister

Neustadt a. S., 27. Dez. Der Bezirksverband Pfalz des Deutschen Fleischerverbandes hat an die Regierung der Pfalz folgende Entschließung gerichtet: „Sämtliche Geschäfte (Mehlmehlgereien), die neben andern Artikeln Wurst und Fleisch verkaufen, haben für den Verkauf einen gesonderten Raum einzurichten, der den gewerdepolizeilichen und hygienischen Anforderungen entspricht, die an das reguläre Metzgergewerbe gestellt werden. Die Burelläden und Aufbewahrungsräume von Gastwirtschaften und von Geschäften, die Wurst verschleifen, sind in der gleichen Weise zu konstruieren, wie die Einrichtung des Metzgers.“

Ludwigshafen, 27. Dez. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Der Weihnachtverkehr wickelte sich im Eisenbahnverkehr im großen und ganzen glatt ab. Ein großer Teil der am vergangenen Samstag und teilweise noch am Sonntag, 23. Dez. eingetroffenen Fernzüge brachten große Verzögerungen mit, die sich auf die anschließenden Personenzüge übertrugen. Der Reiseverkehr war am Samstag sehr lebhaft. Am darauffolgenden Sonntag und an den beiden Weihnachtstagen bewogte er sich in mäßigen Grenzen. Der Erlös aus dem Fahrkartenverkauf war gegenüber dem im Vorjahre etwas größer.

Gerichtszeitung

Harry Domela macht Schule

Immer wieder hört man von Leuten, die ihre Zeitgenossen mit bestem Erfolge dadurch zu beirren versuchen, daß sie sich als Prinzen oder Prinzessinnen ausgeben. Etwas Bescheidener betrieb die Täuschung seiner Mitmenschen ein Mann aus Ostpreußen, der sich vor dem Schöffengericht Dagen wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Er hatte sich damit begnügt, seinem Namen ein „von“ zuzulegen. Es war ohnehin kein gewöhnlicher Sterblicher, denn er hatte „Studium“, Medizin und andere Disziplinen. Schon seit längerem hatte er sich dieser falschen Namensangabe bedient, und demgemäß auch die polizeilichen Meldungen ausgefüllt, bis er in Dagen entlarvt wurde, nachdem man anderweitig Verdacht gegen ihn geschöpft hatte. Er hatte das Spiel in verschiedenen Großstädten, auch in Berlin, meist mit Erfolg betrieben, war als Reklamer für einen Buchverlag tätig und glaubte nun, sich in „besseren“ Kreisen erfolgreicher einzuführen, wenn er sich als verarmter Adeltiger ausgab, dem die Wirren der Revolution und der Nachkriegszeit abel mitgespielt hätten. So schlug er zwei Hilfen mit einer Klappe, er erweckte Mitleid und machte Reklame. Er veräumte übrigens auch nicht die Gelegenheiten, seine an sich selbst höchst eigenhändig vollzogene Erhebung in den Adelsstand über das Geschichtliche hinaus auch „gesellschaftlich“ auszunutzen. Im Hause eines Professors in Berlin, wo er Bücher anbot, ging er soweit, in Abwesenheit des Hausherrn dessen Frau lebenswürdige Anträge zu machen. Er wurde daraufhin trotz seines adligen „von's an die Luft gesetzt. Der Angeklagte machte einen etwas phantastischen Eindruck und erklärte, daß er keineswegs die Absicht gehabt habe, jemand zu schaden, sondern daß er lediglich für sein an sich ehrliches Ge-

schäft etwas hohe herauschlagen wollen. Nach dem Antrage des Amtsanwalts, der auf Gefängnis lautete, hielt der Angeklagte eine längere Verteidigungsrede und wies darauf hin, daß für ihn ein besonderer Paragraph in Frage komme, da sein Vergehen nicht mit üblichem Maßstab zu messen sei, sondern einer Eingebung seiner Phantasie entsprungen sei. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen.

Ein Goldschmiederverfahren. In Pforzheim kam wieder eine große Goldschmiedefabrik aus Licht. Das Schöffengericht Pforzheim verhandelte darüber fast 12 Stunden lang. Auf der Anklagebank saßen nicht weniger als 13 Angeklagte, hauptsächlich aus Dillweissenstein, die in Pforzheimer Bijouteriefabriken für mehrere Tausend Mark Edelmetall untergeschlagen. Drei der Angeklagten wurden verurteilt, darunter zwei zu je 1 Jahr Zuchthaus, da Rückfall vorlag, einer zu 1 Jahr Gefängnis.

Die tägliche Geschichte. Vor dem Schöffengericht Pirmasens stand der verheiratete Kaufmann Georg Bähr wegen schwerer Untreue. Er hatte in der Zeit vom 9.-10. November in mehreren Fällen als Hilfsbeamter des Arbeitsamtes, in dessen Auftrag er in den Landgemeinden die Arbeitslosenunterstützung auszusprechen hatte, Rechnungen von den Auszahlungsgeldern in Höhe von insgesamt 2007 Mark für sich verbraucht. Die Beträge verbrauchte er als ausgezahlte Unterstühtungen. Der Angeklagte ist geschäftlich, etwa 1500 Mark für sich verbraucht zu haben. Er habe die Gelder zur Bezahlung von alten Schulden und zur Deckung von Banko, die bei den Auszahlungen entstanden sei, verbraucht. Statt schwerer Untreue nahm das Gericht Unterschlagung an und verurteilte ihn wegen eines fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis.

Sportliche Rundschau

Wienna-Wien-B.f.R.-Mannheim

Am Renzjahrstag im Stadion

Der Kampf innerhalb des D. F. B. wurde in der Dezemberberingung bekanntlich dahin entschieden, daß die vielmastrierten und unbedeutenden „Schpielerei“ mit dem Professions-Mannschaft durchgesetzt wurden. Es ist selbstverständlich, daß der neogründlich besonders günstig gelagerte süddeutsche Verband seine nicht so starken, und für die internationale Entwicklung des Fußballs auch unbedeutend fruchtbareren Verbindungen mit den Süddeutschen nach Möglichkeit wieder aufzunehmen sucht, wobei allerdings die Grenzen bei dem vorliegenden Jahrestag des D. F. B. noch eng gezogen sind.

Manchen Kritikern nahe an einer Abgabe durch die oberste deutsche Fußballbehörde betr. Genehmigung eines Auslandsspiels vorüber, und weitere Abgaben erfolgten und werden noch zweifellos erfolgen. Um so mehr ist daher die Initiative des D. F. B. Mannheim zu begrüßen, der rechtzeitig zugriff, um Mannheim eines der ersten Schritte gegen Professionsmannschaften hereinzubringen. Auf dem Kontinent gilt Wien als die Hochburg des Fußballs und seine Werbung zum Berufssport hat zweifellos die Spielkraft noch gegeben. Jede Wiener Mannschaft, gleichgültig, ob sie an der Spitze steht oder nur unter den Ersten platziert ist, hat für und etwas zu sagen, vorausgesetzt, daß es unsern Vereinen gelingt, wirklich komplette Mannschaften von dort heranzubringen, was bei den immerhin beträchtlichen Forderungen der Profis nicht unbedingt Verbindung sein sollte und auch zu erreichen ist. D. F. B. hat in der Tat die höchste Ehre von Wien erhalten und darf damit gerechnet werden, daß den rheinischen Fußballinteressen ein Gewinn geboten wird, wenn gleichgültig, wie der Kampf ausgeht. Daß D. F. B. sich für ein ehrenvolles Abgeben einsetzt, wird, ist eigentlich selbstverständlich. Die D. F. B. - Fußballer sind in der tatächlich älteste österreichische Verein. Der Engländer Alderson war dessen Begründer; Wien ist seit in der österreichischen Fußballgeschichte von jeher eine Wolk. Weltberühmt ist das heutige grandiose Heim der Wiener Wölfe, die „Hohe Warte“, auf der schon zahlreiche internationale und sonstige Großkämpfe stattfanden und die rd. 70 000 Zuschauer fast. Wien a. M. A. und K. K. K. tragen als altes Dreigestirn den Ruf der „Wiener Schule“ hinaus. Namen von internationalem Klang haben heute noch in Wienas Reihen, so vor allem der europäische Standardinternationale Blum, der selbst unsere Wölfe Jäger im Vertreten in Großkämpfen überdietet und an Erfahrung von keinem Spieler des Kontinents erreicht wird. Blum ist Kapitän der Mannschaft, 30 Jahre alt und spielt Verteidiger. Auf deutschem Boden galt er schon als ein Mann, dessen Konzentration sich das Hauptinteresse auf den selbst von den Engländern als erstklassig anerkannten Mittelstürmer Schmeißl, der das Ideal des Mittelstürmers erfüllen soll. Besonders interessant wird für die älteren Fußballanhänger der Vergleich mit dem Fußballstärksten Ditz vom W. L. Budapest sein. Die Verwirklichung des Dreigestirns der Wiener Wölfe wird der Mittelstürmer Hofmann, der mit dem berühmten Rada (Sparta-Brag) verglichen wird. Er ist der geliebte Führer und Inspizitor. Kainer, der Partier Stum in der Verteidigung, spielt ebenfalls schon einmal international. Außer den Genannten sind noch mehrfach international, Kaller in der Abwehrreihe und dann die beiden älteren Hölzer, Sedl (rechtsaußen, 31 Jahre) und Olschitz (linksaußen, 28 Jahre), die vielfach repräsentieren. Auch in dem letzten Erfolg bei Wien sehr gutes Material zur Verfügung. Eine Delegation würde im Stadion also zu erwarten sein.

So ist der erneut wieder aufstrebende D. F. B. Mannheim einem allerechten Vertreter Wiener Tradition im Süddeutschen Stadion gegenübergestellt und seine harte verlässige Ehre kommt aus dem engeren Feuer der Bezirksliga in die Generalprobe internationaler Treffen. Da die Wiener vorher in Karlsruhe gegen Pforzheim spielen - der Fußballsportverein Frankfurt verlor am 2. Weihnachtstageserlitt knapp mit 3:4 gegen Wien - werden interessante Vergleiche möglich werden, die auf die kommenden Rämpfe bzw. Wertungen der Trokrunderreisen übergehen. Nebenfalls werden die Mannheimer in die Lage versetzt, ihr Können in einer wirklichen Großprobe darzulegen; es wird so wohl manche Lehre aus dem Stadion am Neustadtstade gezogen werden können. Zweifellos wird der Besuch sehr kurz werden; er ist auch nicht zu unterschätzen als eine Art Demonstration, die die Notwendigkeit solcher Spiele, wie auch das unbedeutende Interesse der großen Öffentlichkeit darlegen, und namentlich den süddeutschen Vereinen in dieser Hinsicht dem D. F. B. gegenüber Mitleid verschaffen soll. Schon aus diesem Grunde tun die rheinischen Fußballinteressen gut daran, in Massen zu erscheinen, denn es geht hierbei um die notwendige Bereicherung unserer in der Nachkriegszeit verelenden und etwas einseitigen Programms, wie um die Weiter- und Höherentwicklung des süddeutschen Fußballs überhaupt. Selbstverständlich geben alle Wünsche aus dahin, daß es den Mannheimer Vertretern gelingen möge, in ehrenvoller Weise abzuscheiden und so die namhaften Erfolge gegen das Ausland fortzusetzen. Unsere Stammesbrüder aus dem schönen Wien ist ein sympathischer Empfang gewiß.

Aug. Müble

Turnen

Aus der Badischen Turnerschaft

Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr werden von der Kreisleitung zu ansehlicher Begehrtheit demagt. So geht vom 27. bis 31. Dez. in Freiburg ein Erziehung für Frau- und Vereinstugendwart vor sich unter Leitung von Kreisjugendwart Kunzmann-Freiburg unter Mithilfe der übrigen Kreisjugendwart, zu denen sich noch Oberregierungsrat Großmeyer-Karlsruhe, Dr. Böglie-Karlsruhe und Prof. Dr. Weh-Freiburg gesellen. Die Frauenturnwart versammeln sich vom 27.-30. Dez. unter der Führung von Kreisfrauenwart Gatterer-Karlsruhe in Bretzen zu einem Vortrag für Frauenturnen. In Straßburg a. d. O. kommen die Gauverpresen des 10. Kreises zusammen, wobei der Kreisverpreswart Dr. Fischer-Karlsruhe sein Jahresberichts vom 29.-31. Dez. einleitet und die Kreisverpresen haben den Schulstand zu einem Lehrkurs auszuwerten.

Auch der Gau Mittelbaden ist tätig. Am 30. Dez. steht das Vergleichen des Gaues. Am 1. Januar 1930 einen Lehrgang der mittelbadischen Schiedsrichter.

Veranstaltungen

Freitag, den 28. Dezember

Theater: Nationaltheater: Für die Freie Volkshöhne: „Rebus-Ledner“, 19.30 Uhr. Oper: Abendmusik im Rufensaal, 8.00 Uhr. Schauspieltheater: Volkstheater: „Der und Waschen.“ - Ufa-Theater: „Hans und die Schlegelwaise.“ - Capitol: „Aus dem Tagebuch einer verstorbenen Frau.“ - Scala: „Die kleine Cener.“ - Gloria-Palast: „Robert und Bertram.“ - Ufa-Palast, Ludwigshafen: „Das göttliche Mädchen.“

Museen und Sammlungen:

Museum: 10-1 und 2-4 Uhr. - Schloßhof: 9-1, 2-7 Uhr. Natur- und Völkermuseum am Jungferns: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. - Planetarium: Beschäftigung 9-1 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Wasserstand	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Wald	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81
Wald	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81
Wald	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81
Wald	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81	1.81

Heute neu!

Kölnische Illustrierte

20 Pf.

Zu beziehen in der Hauptniederlage R. 1, 9/11, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr. 19/20 und Meerfeldstr. 11, sowie durch unsere Trägerinnen

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. Hans...
Vertrieb: Dr. G. Rapp...
Vertrieb: Dr. G. Rapp...
Vertrieb: Dr. G. Rapp...

Jeppelin-Weinbrand

Die bekannt hochwertigen

„LUCCA“ der Lükör

Steigerwald-Edelerzeugnisse

STEIGERWALD AKTIENGESELLSCHAFT

Vertreter: S. Vollmer, Frankenha/Pfalz, Westl. Ringstraße 34, Fernsprecher 562.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Das Wirtschaftsjahr 1928

Von Kurt Ehmer

Enttäuschte Hoffnungen

Die Hoffnungen, die aus dem Jahre 1927 in das Wirtschaftsjahr 1928 mit hinübergenommen wurden, haben sich nicht erfüllt. Der Stillstand Ende 1927, den wir in unserem letzten Händel als einen Beharrungszustand bezeichneten, hat sich im vergangenen Jahre in einen Rückschlag gewandelt, der, wenn auch langsam, so doch unaufhörlich von der im Jahre 1927 erreichten Höhe herabführte. Die Sonderstellung, die das Jahr 1927 mit seinen allerdings ausschließlich aus dem Binnenmarkt resultierenden Fortschritten einnahm, wurde durch den Verlauf des abgelaufenen Jahres deutlich als solche gekennzeichnet und wir stehen wieder da, wo wir Ende 1926 uns befanden. Heute wie damals wirken der Kapitalmangel und die Selbstkostenkrise auf die wirtschaftliche Entwicklung und heute wie damals sind es innen- und außenpolitische Faktoren, die für die weitere Gestaltung unserer Wirtschaft von maßgeblicher Wirkung sind. Gewiss, auch im Jahre 1928 hat die deutsche Wirtschaft eine ganz außerordentliche Widerstandskraft befunden und zweifellos ist die innere Verfassung der Wirtschaft gesünder als Ende 1926. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihre Lage ernst ist und ernst bleiben wird und daß sie als Trägerin des Volkswohls mehr denn je pflegerischer Schonung bedarf. An dieser pflegerischen Behandlung mangelt es im verflochtenen Jahr in besonderer Weise stärker als in den Jahren vorher und wenn trotz aller Anstrengungen der Rückschlag eigentlich nie in eine Krise ausartet, so war es die erwähnte Widerstandskraft, die bisher immer den Stoß auffing.

Binnenmarkt und Außenmarkt

Wenn auch die äußeren Hemmnisse für die Entfaltung der deutschen Wirtschaft nach wie vor in besonders starker Weise wirksam sind, so nahm neben und mit dem Problem der Kapitalneubildung die Frage der deutschen Selbstkosten eine ungleich größere Bedeutung an, als je vorher. Das Abhängigkeitsproblem ist, abgesehen von den wirtschaftspolitischen Hemmnissen, das Problem der billigeren Wettbewerbspreise. Bei aller Anerkennung der Bedeutung des Binnenmarktes, der unter allen Umständen als Grundlage jeglicher Produktion zu gelten hat, können wir nie und nimmer unsere Außenhandelsinteressen zurückstellen. Die Fortschritte, die 1927 erzielt wurden, beschränkten sich lediglich auf den Binnenmarkt. Das Jahr 1928 hat nun auch denen, die glaubten, den Binnenmarkt um jeden Preis über den Außenmarkt stellen zu müssen, den Beweis erbracht, daß für stabile Konjunkturverhältnisse der innere Markt notwendig seine Ergänzung in den auswärtigen Märkten finden muß, und daß eine vergrößerte Produktion sich nur bis zu einem gewissen Grade auf den Binnenmarkt stützen kann. Wenn auch die Bemühungen Deutschlands um die Herstellung normaler internationaler Wirtschaftsbeziehungen bisher wenig Erfolg hatten, so muß trotz allem der Kampf gegen die künstlichen Hemmnisse, gegen die weiterhin wirkenden Abriegelungsmaßnahmen des Auslandes geführt werden, weil unsere wirtschaftliche Zukunft es gebietet und die Weltwirtschaftsanleitung nur auf dieser Basis erreicht werden kann. Freilich wird der Weg bis dahin noch lang und schwer sein, weil das Ausland von wirtschaftlicher Abdrängung noch weit entfernt ist. Bei der Betrachtung der handelspolitischen Lage muß ferner berücksichtigt werden, daß die Deutschland umliegenden Staaten fast sämtlich mit passiver Handelsbilanz wirtschaften, daß nimmermehr sämtliche europäische Währungen stabilisiert sind und daß damit die anormalen Ausfuhrmöglichkeiten einzelner Länder zum größten Teile fortgefallen sind, es daher dort anderer Anregungen und Anstrengungen für die Ausfuhr bedarf. Der Verteidigungswille fehlt also vorerst unseren Kontrahenten, was aber nicht ausschließen darf, daß wir weiterhin versuchen müssen, in noch engere Beziehungen zum Ausland zu gelangen.

Wettbewerbsfähigkeit und Selbstkosten

Von der Erreichung der Wettbewerbsfähigkeit hängt aber unsere ganze wirtschaftliche Zukunft ab, denn es ist klar, daß wir aus der Binnenwirtschaft die für die Vergütung und Tilgung unserer Auslandsschulden erforderlichen Milliardenzahlungen niemals werden aufbringen können. Das Abzugsvolumen des Exportes kann nicht etwa darum nicht so wirksam werden, wie es die Lebensnotwendigkeit Deutschlands erfordert, weil etwa Deutschland nicht in der Lage wäre, seinen Export zu vergrößern. Im Gegenteil, die deutsche Ausfuhrindustrie ist in ihren Erzeugnissen vollkommen auf der Höhe; die deutsche Arbeit wird trotz oder gerade wegen der einzelnen nationalen Abwehrbestrebungen auf dem Weltmarkt sehr geschätzt. Aber wir können unsere Ausfuhr nicht auf die unbedingt notwendige Höhe bringen, weil unsere Preise beträchtlich über denen der Auslandskonkurrenz liegen und weil wir infolge unserer Kapitalarmut nicht mit den Zahlungsbedingungen der ausländischen Konkurrenz zu wetteifern vermögen. Die deutsche Steuerlast, die ständigen Lohnerhöhungen und die soziale Belastung verteuern immer wieder unsere Produktionskosten und verpressen uns gewalttätig den Weg zum Weltmarkt. Wie sollen wir aber zu einer Wettbewerbsfähigkeit, zu einer Senkung unserer Produktionskosten gelangen können, wenn die Wirtschaftspolitik der letzten Jahre Fehlwege beschritten hat und die deutsche Wirtschaftsentwicklung in kaum überschärbarem Ausmaße hemmt? Kurzfristig ist es, sich damit zu begnügen, die Zukunft außer Acht zu lassen, weil für den Augenblick noch die Kreditbereitschaft des internationalen Kapitalmarktes eine verhältnismäßig hohe Ausnutzung unserer Produktionskapazität ermöglicht, während der Verbrauch von Reichkapital doch nur den tatsächlichen inneren Tatbestand unserer Wirtschaft verschleiert. Die Sorge um die Zukunft und die Verantwortung um die nachfolgenden Generationen waren es denn auch, die in diesem Jahre angeichts der immer bedrohlicheren Entwicklung der Wirtschaft zu neuen und verstärkten Kufen um eine Neuorientierung unserer Wirtschaftspolitik veranlaßten. Man muß den Dingen rechtzeitig begegnen und es wäre verfehlt, eine Vogelsträubungspolitik zu treiben, wo es doch um die Sicherung der gefährdeten Zukunft der deutschen Wirtschaft geht.

Hemmnisse der Kapitalneubildung

Der Anknüpfung aller Bekrebungen muß eine Förderung der Kapitalneubildung sein. In erster Linie sind zwar die Kriegs- und Nachkriegsverträge an den räumlichen Verhältnissen schuld, es wäre aber falsch, darin die einzige Ursache der Kapitalnot zu sehen. Eine ausreichende Kapitalneubildung wird in hohem Maße durch die steuerliche Belastung verhindert; namentlich durch die öffentliche Hand im Durchschnitt an den Ertragsüberschüssen aller Unternehmungen mit rund 50 v. H. teil. Neben der absoluten Steuerhöhe liegen besondere Gefahren in der Art der Steuerverteilung und -erhebung. Zwei Drittel der gesamten Steuereinzünge werden von Ländern und Gemeinden verschlungen, 66,83 v. H. der Steuern werden als Real- bzw. als Objektsteuern erhoben ohne Rücksicht auf das wirkliche Einkommen und daher in vielen Fällen aus der Substanz bestritten. Durchaus falsch ist es, die ungenügende Kapitalneubildung bei Privatunternehmungen mittels hoher Steuererträge durch gesteigerte Kapitalbildung bei der öffentlichen Hand zu ersetzen, deren Betätigung ohnehin — ganz im Gegenteil zu den Interessen der Wirtschaft — weit über das Ziel hinauswächst, das ihr vor dem Krieg gesetzt war. Für die Zukunft muß entschieden gefordert werden, daß die Wirtschaft nicht durch die öffentliche Hand gehemmt wird, daß sich die unliebsamen Vorzüge, die sich in diesem Jahre abgepielt haben, im Jahre 1929 nicht wiederholen.

Öffentliche Hand und Wirtschaft

In welchem Maße die starke Entziehung von Finanzmitteln seitens der öffentlichen Körperschaften die Kapitalbildung bei Privatpersonen wie bei wirtschaftlichen Unternehmungen erschwert, geht aus der Denkschrift der wirtschaftlichen Spitzenverbände über die deutsche Verwaltungs- und Verfassungsreform hervor, die zu dieser Frage außerordentlich umfassendes und aufschlußreiches Material liefert.

Das deutsche Volkseinkommen wird für das Jahr 1927 auf insgesamt 60 Milliarden A berechnet gegenüber etwa 50 Milliarden A im Jahre 1918 (eine Steigerung der Reichsleistung des deutschen Volkes bedeutet das unter Berücksichtigung der innerhalb dieses Zeitraumes eingetretenen Verdrängung in den Warenkreisen nicht). Der öffentliche Finanzbedarf ist in der gleichen Zeit, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, von 125,40 A auf 259,87 A gestiegen, d. h. von 14,1 v. H. des Volkseinkommens. Der Anteil des öffentlichen Finanzens zum Einkommen des einzelnen und der Gesamtheit wachsenden, ist für die wirtschaftliche Lage der Beziehung und damit auch für die Erziehung der Kapitalbildung viel ent-

scheidender als die absolute Höhe der Beträge. Neben den laufenden Steuereinzünge ist zur Finanzierung des Bedarfs der öffentlichen Verwaltung auch noch der Kapitalmarkt herangezogen worden. Die Denkschrift kommt zu dem Ergebnis, daß der Bedarf unserer öffentlichen Verwaltung, ausschließlich desjenigen für Vertriebsverwaltungen und für verbundene Anlagen, nahezu ein Drittel unseres Volkseinkommens ausmacht. Die Gesamtleistung ist infolgedessen auch damit noch nicht erfüllt. Es kommt noch hinzu der Anteil der Industrie und der Reichsbahn an der Aufbringung der Reparationen und der Gesamtanforderung für die Sozialversicherung. Die Summe aller für öffentliche Zwecke verwandten Beträge beläuft sich dann für 1927 nach Abzug letzterer Doppelzahlungen auf 22,9 Milliarden A (18,9 für öffentlichen Finanzbedarf, 4,0 für Reparationsleistungen von Industrie und Reichsbahn und 0,9 für Sozialversicherung), oder 38,2 v. H. des Volkseinkommens.

Es geht nicht an, diese Belastung mit dem Hinweis darauf abzutun, daß sie, von den Reparationsleistungen abgesehen, der gesamte öffentliche Aufwand wieder in irgendeiner Form in die Wirtschaft zurückfließt; vor allem im Zusammenhang mit der Frage der Kapitalbildung ist ein solches Argument nicht haltbar. Die Wirkungen des Kapitalentzuges und der Verringerung der Kapitalbildungsgewinne bleiben bestehen. Pflegerische Behandlung und Stärkung aller Wirtschaftskräfte ist neuer Kapitalbildung in hohem Maße förderlich. Verwendung des vorhandenen Kapitals eine dreifache Rentabilität für ein Rand, in dem die Höhe der Kapitalkosten und die aus ihr entspringende Verteuerung der Selbstkosten fast eine wirtschaftliche Gefahr bedeutet.

Stabilität der Wirtschaft

Das es mit der Rentabilität der deutschen Wirtschaft auf sich hat, kann man ersehen, wenn man zusammenfaßt, daß die deutsche Wirtschaft heute mit etwa 14 Milliarden dem Ausland verschuldet ist, wovon ca. 8 Milliarden in langfristigen und etwa 6 Milliarden in kurzfristigen Krediten aufgenommen wurden. Über 1 Milliarde Mark sind für Auslandserzielung und Schuldentilgung außerhalb des Transfers aufzubringen, wozu 2,5 Milliarden Reparationsleistungen kommen, ferner der Außenhandelsdefizitbetrag. Der Etat des deutschen Reiches von 42 Milliarden Mark im Jahre 1928 ist auf nahezu 13 Milliarden im Jahre 1928 angewachsen. Die Etats der deutschen Länder betragen weitere etwa 8 Milliarden Mark. Wir haben 8 Millionen unterstützte Arbeitslose u. Kurzarbeiter, welche in ihrer Höhe von 3 Milliarden im Jahre erzielten. Ohne diese Arbeitslosenunterstützungen sind die Summen der Sozialversicherungen im Rahmen obiger Ziffern auf etwa 4 Milliarden im Jahre 1927 angeschwollen. Es ist also schwer zu bezweifeln, daß die deutsche Produktion in einer Weise vorbelastet ist, die größte Gefahren für ihren Bestand befürchten läßt und die eine gründliche Umkehr auf dem bisher beschrittenen Wege erfordert, wobei nicht zuletzt die Frage der Verwaltungs- und Verfassungsreform in befriedigender Weise gelöst werden muß. In unserem letzten Jahresrückblick schreiben wir: „Staat und Wirtschaft müssen wieder auf die einfache Rechnung des gesunden Menschenverstandes umgestellt werden“, aber das Jahr 1928 hat in dieser Beziehung reichlich enttäuscht. Wenn jetzt nicht eine Aenderung eintritt, dann muß auch der feste Glaube an die Zukunft der deutschen Wirtschaft ins Wanken geraten. Denn wenn sich die Ertragsmisse, weiterhin befördert durch die andauernden Lohnkämpfe, in dem bisherigen Umfange verringern, wenn die Wirtschaft erst einmal durch die ungeheuren Belastungen so weit niedergedrückt ist, daß sie sich nicht mehr mit eigener Kraft wie bisher zu helfen vermag, werden später alle Belebungskünste nichts mehr fruchten.

Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M.

Das Gesamtvermögen der Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M., betrug am 31. Dezember 1928 224 Mill. A (31.12.1927 214,9 Mill. A). Die Bilanz der Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M., am 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 224 Mill. A (31.12.1927 214,9 Mill. A) und eine Bilanzsumme von 224 Mill. A (31.12.1927 214,9 Mill. A). Die Bilanz der Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M., am 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 224 Mill. A (31.12.1927 214,9 Mill. A) und eine Bilanzsumme von 224 Mill. A (31.12.1927 214,9 Mill. A).

Das Gesamtvermögen der Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M., betrug am 31. Dezember 1928 224 Mill. A (31.12.1927 214,9 Mill. A). Die Bilanz der Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M., am 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 224 Mill. A (31.12.1927 214,9 Mill. A) und eine Bilanzsumme von 224 Mill. A (31.12.1927 214,9 Mill. A).

Monat	Gesamtvermögen in Mill. RM			Eigenkapital in Mill. RM					
	Stell.	Wirts.	And.	Stell.	Wirts.	And.	Stell.	Wirts.	And.
Jan. 27	1094	752	— 341	361,5	35,9	544,8	172,7	185,2	562,9
Febr.	1092	750	— 342	357,0	37,7	579,4	180,5	182,3	541,1
März	1096	815	— 281	311,4	31,3	598,1	202,4	171,1	607,5
April	1090	788	— 302	335,1	28,2	555,4	181,1	170,1	597,0
Mai	1178	835	— 343	355,1	38,4	542,7	177,0	210,3	622,7
Juni	1377	747	— 630	371,7	26,0	601,4	180,9	238,5	599,3
Juli	1376	647	— 729	437,3	24,7	603,3	177,3	228,0	633,9
Aug.	1381	661	— 720	385,2	31,7	567,9	205,0	211,4	639,3
Sept.	1375	973	— 402	407,7	42,1	587,9	195,4	234,9	668,1
Oktober	1343	980	— 357	379,2	49,5	594,5	192,7	225,3	718,1
Nov.	1321	910	— 411	341,8	43,9	645,7	191,5	233,0	728,0
Dez.	1257	851	— 406	389,5	48,3	651,5	197,2	213,0	707,7
1927 (Januar)	1443	1029	— 414	435,4	61,0	714,0	226,3	245,5	754,5

Die Debitoren der Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M., betragen am 31. Dezember 1928 11,73 Mill. RM (31.12.1927 11,26 Mill. RM). Die Debitoren der Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M., betragen am 31. Dezember 1928 11,73 Mill. RM (31.12.1927 11,26 Mill. RM).

Monat	Produktion und Absatz									
	Roheisenbergbau*					Gießereibetrieb*				
	Rohgewicht					Rohgewicht				
	in Millionen t	in 1000 t	in 1000 t	in 1000 t	in 1000 t	in 1000 t	in 1000 t	in 1000 t	in 1000 t	in 1000 t
1918	11,73	2,54	7,27	2,87	397,8	68,4	—	—	—	—
1925	11,26	2,23	11,05	3,23	344,1	61,9	3,1	848	27,9	1071
1926	11,11	2,19	11,96	3,31	370,5	60,8	1,6	864	28,4	1078
1927	11,83	2,50	13,57	3,45	400,0	75,0	1,0	1092	35,0	1359
Jan. 1928	12,36	2,80	13,46	3,41	429,4	73,0	0,5	1060	34,2	1308
Febr.	12,74	2,53	12,21	3,41	429,4	73,0	0,5	1060	34,2	1308
März	14,05	2,70	12,07	3,70	470,4	79,4	1,1	1054	31,1	1269
April	11,79	2,48	11,31	3,14	382,4	70,4	1,1	1054	31,1	1269
Mai	12,30	2,64	12,01	3,42	377,2	72,9	1,0	1130	36,4	1378
Juni	11,42	2,53	11,78	3,41	389,0	71,7	1,0	1058	35,5	1339
Juli	11,74	2,06	12,09	3,53	325,4	72,9	1,0	1109	35,8	1362
Aug.	12,00	2,79	12,87	3,51	373,8	76,3	1,5	1105	36,0	1332
Sept.	12,61	2,70	12,81	3,51	387,8	76,3	1,5	1189	36,8	1379
Oktober	12,09	2,88	12,53	3,53	384,1	78,4	1,3	1189	36,8	1379
Nov.	12,89	2,43	12,43	3,80	404,7	80,3	1,1	1119	37,3	1401
Dez.	12,34	2,64	14,13	3,50	393,2	80,7	1,0	1150	37,1	1398
Jan. 1928	13,42	3,05	14,23	3,75	401,8	83,4	1,0	1181	38,1	1429
Febr.	12,99	2,40	13,45	3,57	401,2	83,2	1,0	1123	37,9	1431
März	14,32	3,01	14,40	3,31	391,0	79,9	0,4	1182	38,8	1401
April	12,72	2,71	12,01	3,58	402,1	82,2	0,5	1170	37,9	1401
Mai	11,50	2,74	12,90	3,58	383,0	74,0	1,5	1044	35,7	1248
Juni	11,83	2,75	12,34	3,88	359,3	76,8	1,7	1021	34,1	1205
Juli	12,48	2,94	12,03	3,95	382,3	80,2	1,7	1035	34,4	1211
Aug.	12,01	2,94	14,29	4,02	389,3	80,4	1,8	1031	33,3	1209
Sept.	12,38	2,87	13,02	3,82	388,7	80,9	1,7	985	32,8	1195
Oktober	12,31	2,94	13,28	4,09	377,2	80,6	1,9	1019	33,0	1208
Nov.	12,31	2,94	13,28	4,09	377,2	80,6	1,9	987	32,7	1197
Dez.	12,31	2,94	13,28	4,09	377,2	80,6	1,9	987	32,7	1197

Schultheiß-Wagenhofer - Dillwerke

Nach dem Abschluß der Schultheiß-Wagenhofer-Brauerei A.G. in Berlin liegt das Geschäftsergebnis (Fabrikationskosten bereits abgezogen) auf 31. August 1928 auf 88 548 182 (87 777 001) M.M. Demgegenüber erhöhten sich Produktionskosten auf 19 805 844 (17 202 564) M.M. Steuern auf 89 807 248 (90 010 501) M.M. Unkosten des Hochstehiergeschäfts auf 5 492 789 (4 610 094) M.M. Abschreibungen wurden auf 6 640 704 (5 902 202) M.M. erhöht. Es verbleibt ein Reingewinn von 10 354 500 (8 701 783) M.M. Darau...

Die Dillwerke haben jetzt nur noch den Charakter einer Finanzierungsgesellschaft. In den Ziffern der Gewinn- und Verlustrechnung kommt diese Forderung stark zum Ausdruck, vornehmlich in einem sehr erheblichen Rückgang der gesamten Unkosten. Bruttogewinn einschl. Zinsen verminderte sich auf 6 330 110 (7 484 682) M.M. Demgegenüber treten Unkosten nur mit 770 081 (4 111 811) M.M. in Erscheinung. Der verbleibende Reingewinn von 5 600 478 (3 136 810) M.M. schließt trotz der Erhöhung des Kapitals um 10 auf 45,5 Mill. M.M. die Rückzahlung einer Dividende von wieder 12 v. D. auf die G.M. und 8 v. D. auf die R.M. In der Bilanz-Wilanz ist ein erheblicher Rückgang der Anlagevermögen, Grundstücke und Gebäude eingetreten. Grundstücke und Gebäude gingen auf 938 074 (2 346 002) M.M. zurück. Das Bauvermögen der Bilanz ist fast das Fünftel des Vorjahres...

7:7 Preussische Central-Bodenkredit AG. Sie wie hören, nimmt die öffentliche Zeichnung auf neue 8proz. Central-Gold-Pfandbriefe vom Jahre 1929 zum Nenn von 67,5 v. D. einen recht betrüblichen Verlauf.

Deutscher Flood Versicherungs-AG. in Berlin. Die AG. genehmigte den Abschluß für 1927. Der Rückgang des Geschäftes vom 30. September 1927, wonach die Kapitalerhöhung nur in Höhe von 300 000 M. (Versicherung mit dem Internationalen Flood) erfolgt, wurde ausgemittelt. Außerdem wurde die Deckungsleistung des Kapitals auf 1 000 000 M. und die Wiedererhöhung auf 8 Mill. M. durch Ausgabe von Namensaktien zu 400 M. mit 35 v. D. Einzahlung beschlossen. Die Aktien werden von einem Konfession unter Führung der Commerz- und Privatbank übernommen und den Aktionären 3 zu 2 zum Nennwert nach Zwölfen angeboten; 2000 Aktien zu 116 v. D. bleiben zur Veranschaulichung der Veranschaulichung. Die Kapitalerhöhung erfolgte zur Deckung des Verlustes von 2 028 900 M. (v. D. Verlust 402 402 M.) und Deckung von Rücklagen. Die Gesamtvermögensannahmen des Deutschen Flood betragen 15 201 500 M. (10 595 100 M.), die Prämien für eine Rechnung 10 024 545 M. (5 502 425 M.). Die bezahlten Schäden belaufen sich insgesamt auf 7 770 240 M. (7 542 002 M.) und die bezahlten Schäden für eine Rechnung auf 5 884 629 M. (6 010 043 M.).

Verkaufverhandlungen der Vereinigte Königs- und Konradhütte AG. in Berlin. Die W. verhandelt, wie wir hören, mit der Vereinigte Oberhessische Hüttenwerke AG. in Gießen über einen Verkauf der hiesigen Montanindustrie AG. in D. in Dresden. Die Verhandlungen gehen vor dem Abschluß. Es handelt sich bei diesem Verkauf um ein nicht unbeträchtliches Objekt. Der Kaufpreis, den die Oberhessische Hüttenwerke zu zahlen hat, beträgt etwa 10 Millionen Reichsmark. Die hiesige Montanindustrie war bisher Betriebsleiterin der Königs- und Konradhütte und betrieb außer dem Eisenhüttenbetrieb in Dresden eine Eisenschmelzwerkstätte. Sie wird nunmehr in einer Reihe von Betrieben der Vereinigten oberhessischen Hüttenwerke werden außerdem aber auch Eisenerzeugnisse anderer Gesellschaften weiterführen.

Neuer J.G. Vertrag Carl Reih. Die Firma Carl Reih in Jena hat einen neuen Interessenten-Gesellschaftsvertrag mit der AG. Carl Reih u. Sohn, Regier. abschließen. Die hiesige Firma wird, wie verlautet, ihre Selbständigkeit und ihre bisherige Leitung behalten. Sie wird eine Kapitalerhöhung durchführen, die neuen Aktien werden von der Firma Reih übernommen. Die neuen Interessenten dürften produktionsrechtlicher Natur sein und außerdem eine Rationalisierung des Ein- und Verkaufs bewirken.

AG. Haderbräu in München. Der Bericht für 1927/28 weist darauf hin, daß die Schwierigkeiten im hiesigen Geschäft unvermindert fortbestehen. Auch der Export blieb weiterhin drückenden Einwirkungen ausgesetzt. Der Bruttoertrag, durch den die Gesellschaft im April d. J. betroffen wurde, ist durch Versicherung gedeckt. Nach auf 0,88 (0,80) Mill. M. Reingewinn wieder 10 v. D. Dividende verteilt. Aus der Bilanz (in Mill. M.): 4,55 (0,39) Bankausgaben, 0,87 (0,57) Erbsenzen, 1,72 (1,82) Spottschekdarlehen usw., 1,10 (1,04) Serrate, 1,82 (1,51) Kreditoren. (M. S. 26. 1. 1929).

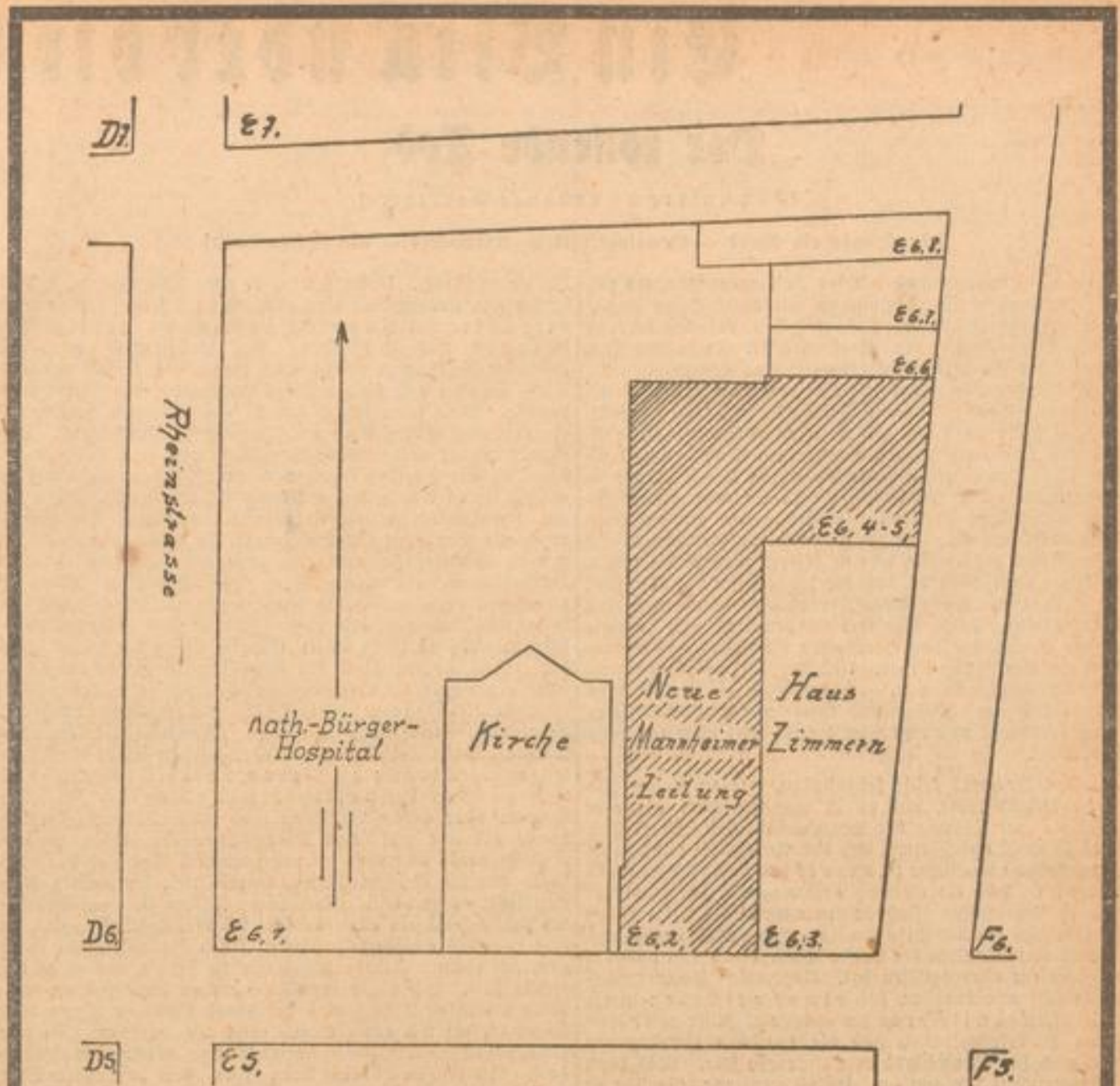
Vorstand der Haderbräu AG. - Wieder 20 v. D. Div. und Kapitalerhöhung um 1,8 Mill. M. Der am 22. Januar 1929 stattfindenden G.M. wird wieder eine Dividende von 20 v. D. auf einen Reingewinn von rund 1,7 Mill. M. nach Abschreibungen von 601 000 M. vorgeschlagen. Gleichfalls soll das Kapital um 1,8 Mill. M. ab 1. Oktober 1928 dividendenberechtigter Stammaktien erhöht werden, die im Verhältnis 5:1 an 100 v. D. angeboten werden sollen. Ein Teil der Aktien soll für Verleihungszwecke im Zusammenhang mit dem Interessentengemeinschaftsvertrag mit der Haderbräu-Brauerei AG., Weiskirchen, vermerkt werden.

Leichte Erhöhung der Großhandelschiffahrt. Die auf den 1. Jan. 1929 des 10. Dezember berechnete Großhandelschiffahrt des Reichsstatistischen Reichsamts hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. D. auf 100,3 (100,0) erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Schiffahrt für Agrarstoffe um 0,5 auf 105,0 (104,3) leicht gestiegen. Die Schiffahrt für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,1 v. D. auf 104,4 (104,0) gestiegen, während die Schiffahrt für industrielle Fertigenwaren um 0,2 v. D. auf 100,3 (100,7) gesunken ist.

Aufstocken der Rundfunk-Gaststättenversicherung am 1. Jan. 1929. Ab 1. Jan. 1929, 12 Uhr mittags, tritt die von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft mit fünf Privatgesellschaften unter Führung der 'Altona' und Stuttgarter Verein-Versicherungs AG. abgeschlossene Lebens-Gaststätten-Versicherung für sämtliche legitimen Rundfunk-Zeilnehmer in Kraft.

Mannheimer Produktenbörse

Table with market data for Mannheim, including prices for various goods like wheat, sugar, and oil. Columns include item names, units, and prices.



Das Anwesen der „Neuen Mannheimer Zeitung“ in E 6, 2 und E 6, 4/5 1065 qm groß aus dem obigen Lageplan ersichtlich wird Mitte nächsten Jahres frei und ist zu verkaufen. Im gegenwärtigen Zustande sind die Gebäulichkeiten für Büros und Lagerräume (an zwei Straßen) besonders geeignet.

In Gemeinschaft mit dem benachbarten Zimmermann'schen Anwesen E 6, 3 (595 qm), das auch zum Verkauf steht, ergibt sich ein arrondiertes Baugrundstück von 1660 qm das sich für mancherlei gewerbliche oder industrielle Zwecke — Bürohaus, Groß-Garage — verwenden läßt. Der Verkehrsmittelpunkt der Stadt ist in 5 Minuten zu erreichen. Straßenbahnen der Linien No. 1, 2, 15, 17 zwischen D und E und zwischen G und H. Nähere Auskunft erteilt

Druckerei Dr. Haas - Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. E 6, 2

Large advertisement for 'Alle Druckarbeiten' (All printing work) for 'Druckerei Dr. Haas MANNHEIM'. Text includes 'für Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung' and contact information 'G. m. b. H. E 6, 2'.

Ein Blick über die Welt

Der rollende Tod

(Von unserem Londoner Vertreter)

Jede Stunde ein Mord — Gemeingefährliche Autofahrer — Ein Gefegentwurf

Mehr als 25 Jahre sind seit der Zeit vergangen, wo vor jedem Motormagen ein Schutzmantel mit einer roten Fahne eingehängt wurde, um die Passanten vor Lebensgefahr zu warnen. Die Haltung der Öffentlichkeit gegenüber dem Automobil hat sich inzwischen einigermaßen gewandelt, aber der Grund dafür liegt mehr in dem Idealismus des Publikums als in einer wirklichen Verminderung der Gefahr. Jahraus, jahrein wird auf den Straßen Englands in jeder Stunde des Tages ein Mensch durch einen Verkehrsunfall getötet, und die Zahl der Verletzten ist auf 150 000 im Jahr gestiegen. Die Hospitäler, die in England ausschließlich von freiwilligen Spenden existieren, geben jährlich Hunderte von Millionen für die Behandlung von Verkehrstoten aus und wissen nicht mehr, wie sie diese Kosten decken sollen. Die Polizei klagt darüber, daß die Rechtschaffenheit abnehme, seit eine stets wachsende Anzahl regulärer Schulpflichter zur Verkehrsregelung abkommandiert werden muß und infolgedessen zur Verfolgung von Verbrechen nicht genügend Mannschaften zur Verfügung stehen. Und der Teil des Publikums — es sind immerhin 95 v. H. —, der nicht zu den Autofahrern gehört, sieht sich mit Sorge und Groll von den öffentlichen Straßen verdrängt und auf Schritt und Tritt vom rollenden Tode bedroht.

Es ist keineswegs leicht festzustellen, wer an diesem Zustand die Schuld trägt, und es ist noch schwerer, wirksame Maßnahmen zur Hebung der Verkehrssicherheit zu treffen. Aber es ist wohl unbestritten, daß das Automobil selbst heute im allgemeinen unsicherer ist, wenn es von sachkundiger Hand geführt wird. Für die weitaus überwiegende Mehrzahl der Unfälle ist fehlerhaftes Fahren verantwortlich. Um diesen Punkt lobt nun seit Monaten ein härmischer Meinungskampf, der täglich viele Spalten der Presse schwärzt und nun auch auf das Parlament übergegriffen hat. Allgemeine Uebereinstimmung herrscht nur darüber, daß etwas geschehen muß, um die Straßen sicherer zu machen. Aber was? Das Problem ist international, und die englischen Erfahrungen dürften auch für Deutschland von Interesse sein. Was kann die Allgemeinheit tun, um den Autofahrer zur Vorsicht zu zwingen?

Wer in England ein Auto lenken will, braucht dazu keinen Führerschein. Er erhält für fünf Schillinge auf dem nächsten Bezirksamt ohne viel Formalitäten eine Lizenz, setzt sich ans Steuer und fährt so gut es geht, los. Niemand macht ihm Vorschriften, er bekommt keinerlei Paragrafen zu lesen. In gewissen Grenzen kann der Autofahrer in England tun, was er will, solange er nicht die Sicherheit seiner Mit-

bürger gefährdet. Ueberschreitet er aber diese Grenze, so setzt er sich sehr strengen Strafen aus. Auf Chauffieren in betrunkenem Zustande steht unweigerlich Gefängnis und „Gefährdung des Publikums“ wird mit enormen Geldstrafen belegt, auch wenn kein Unfall vorliegt. Diese Strafen sind stets mit der Entscheidung der Jüri verbunden. Man kann sagen, daß sie abschreckender wirken als die zahllosen Vorschriften und Verbote in Deutschland. Der immer wieder auftauchende Vorschlag, nach dem Beispiel anderer Länder die Fahrlizenz von einer Prüfung abhängig zu machen, ist in England von Grund auf unpopulär. Man hat mit Vorschriften schlechte Erfahrungen gemacht. Die einzige ernsthafte Vorschrift für Autofahrer, die Höchstgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern, ist trotz aller „Autofallen“ und Verstrafungen nicht durchzusetzen. Die Behörden hätten es gleichwohl verhältnismäßig leicht, wenn mit einer rücksichtslosen Unterdrückung des Schnellfahrens das Sicherheitsproblem wirklich zu lösen wäre. Es gibt Leute, die daran glauben. Lord Robert Cecil hat beispielsweise in seinem Oberhaus einen privaten Gesegentwurf eingebracht, in dessen Mittelpunkt die Geschwindigkeitsfrage steht. Er macht den famosen Vorschlag, vor allen gefährdeten Stellen, wie Dorfengängen, Schulen, Straßenkreuzungen kleine Gräben über die Straße zu ziehen, deren Ueberfahren mit großer Schnelligkeit „unmöglich“ ist. Die Debatte über diesen Vorschlag fand mehr Interesse bei den Lords als alle politischen Diskussionen der letzten Wochen. Das Ergebnis war aber ein vollkommener Durchfall der Vorlage. In der Geschwindigkeit, so erklärten die meisten Redner, liegt es gar nicht. Ein sicherer Fahrer ist ungefährlieher bei hundert, als ein unvorsichtiger bei 30 Kilometer Fahrt. Es gibt überdies einfach kein Mittel, einen Autofahrer zu zwingen, auf offener Straße langsamer zu fahren, als er es für richtig hält. Als völlig unmöglich wurde schließlich ein weiterer Vorschlag Lord Cecils bezeichnet, sämtliche Automobile zwangsmäßig mit einer Vorrichtung zu versehen, die jede Ueberschreitung der 30-Kilometer-Grenze automatisch verhindert. Mit solchen Mitteln kann man dem „rollenden Tod“ nicht beikommen.

Es gibt offenbar nur drei Maßnahmen, mit denen man von Staats wegen die Sicherheit heben kann: die Verbesserung der Wege und Wegezeichen; die Erziehung des Abblendens der Scheinwerfer bei Begegnungen; und eine großzügige Propaganda für Mitterläufigkeit im Verkehr. Wirklich helfen kann nur die Anlage für den Umgang mit Fahrzeugen — wenn er sich durchsetzt. Die Zukunft des Automobils ist eine Erziehungsfrage.

Deutschland

Der „Adjutant“ des Maharadscha amüsiert sich in Berlin

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Steinhaus hat sich jetzt der angebliche englische Student Josef Ruffel de Doré unter der Beschuldigung an verantwortlichen Stellen im letzten Sommer in mehreren Berliner Hotels und Pensionen Zechprellereien verübt zu haben. Der Angeklagte, der nicht deutsch spricht, und durch Rechtsanwält Dr. Herbert Busch verteidigt wird, beruft sich nicht mehr und nicht weniger zu seiner Verteidigung auf die Ladung des Maharadscha von Pattala, der bekanntlich vor einigen Monaten einige Zeit in Berlin, gewollt hat. Er will mit dem Maharadscha in enger Fühlung stehen, nur hat merkwürdigerweise der fürsichtige Freund und Gönner des Angeklagten auf dessen Hilferufe, ihm aus seinen Kronschätzen etwas nach Berlin zu senden, keine Antwort gegeben. Was der Angeklagte über seinen Lebenslauf in der Voruntersuchung angegeben hat, klingt höchst phantastisch und erfordert mehrere Fragezeichen. Er behauptet, daß sein Vater ein reicher englischer Adrikant sei, daß sein Großvater ein Comte de Doré gewesen sei und daß er selbst Botanik studiert habe. Bei einem Autorennen in London habe er im vorigen Jahre als Herrenfahrer einen Zusammenstoß mit dem Prinzen Rana Hem, dem Sohne des damals mit großem Gefolge als Teilnehmer an der Völkerbundversammlung in Genf in London weilenden Maharadscha von Pattala gehabt, und sei daraufhin mit dem Maharadscha selbst bekannt geworden, der an ihm Gefallen fand und ihn mit nach Indien nahm. Er will dann dort zu großen Ehren gekommen sein. Später hätte er den Prinzen wieder nach Europa begleitet, und als dieser heimkehrte, sei er in Begleitung des Prinzen von Montenegro gereist. Im Kasino von Monte Carlo habe er, nachdem er sich von dem Prinzen getrennt hatte, sein ganzes Geld verspielt. Auf die Nachricht, daß der Maharadscha von Pattala in Berlin wolle, sei er hierher gekommen, um dessen Hilfe von neuem in Anspruch zu nehmen. In Berlin erfährt er, daß der Maharadscha bereits abgereist war. Um auf das Eintreffen der Hilfsgeber des Fürsten zu warten, sei er in einem Hotel unter den Linden abgestiegen. In der Zwischenzeit habe er sich in Berlin mit dem Rest seiner Barschaft „sabelhaft amüsiert“. Als er eines Nachts eine englische Tänzerin aus der „Barberina“ mit ins Hotel genommen hatte, habe man ihn am nächsten Tage an die Lust gesetzt und die Bezahlung der Rechnung verlangt. Da er das nicht konnte, sei er zehn Tage in Haft gewesen. Dieses unliebsame Erlebnis hielt den vorgeblichen englischen Studenten der Botanik nicht ab, nach seiner Freilassung sich wieder in ersten Hotels und Pensionen einzunesteln, um weiter auf die Antwort des Maharadschas zu warten. Er wurde dann in einem anderen Hotel unter den Linden erneut wegen Zechprellerei verhaftet und sitzt jetzt seit zwei Monaten in Untersuchungshaft.

Frankreich

Drei Kinder erstickt

In der Nähe von Argenteau hatte eine Frau beim Schlafen ihrer drei Kinder, von denen das älteste sechs Jahre zählt, einen Petroleumkessel aufgestellt. Glühende Kohlen fielen dabei auf die Bettdecke und setzten das Bett in Brand. Die Kinder erstickten.

England

Der Sonnengott im Unterhaus

Am Donnerstag kam es im englischen Parlament zu einem aufregenden Zwischenfall. Ein Mann, der sich auf der Fremdentribüne befand, sprang mit einem Satz in die ziemlich leere Diplomatenloge, zog ein schweres Bündel Papiere unter seinem Rock hervor und schleuderte es mit aller Macht hinaus in den Sitzungssaal. Glücklicherweise fiel das Wurfgewölbe in den freien Raum zwischen zwei Sitzreihen, so daß niemand getroffen wurde. Der Mann schrie wiederholt in den Saal: „Ich verlange nichts als Gerechtigkeit“. Er ließ sich widerstandslos zur Polizeiwache führen. Dort wurde festgestellt, daß es sich um einen früheren Hauptmann Vincent handelte, der der Polizei schon wiederholt zu schaffen gemacht hatte. Ein anderes Mal hatte er einen Kussanfall verursacht. Er war leicht bekleidet mit einem Schild umherschlagen, auf dem die Worte standen: dem Sonnengott. Der frühere Hauptmann, der offenbar mit einer geistigen Störung aus dem Felde zurückgekehrt ist, bezeichnet sich als einen Anhänger des Sonnengottes und ist der Ansicht, daß er eine Sonnenbadekur durchmachen muß. Ueber seine Bestrafung hat er sich schon wiederholt beschwert.

Äfrika

Im Kampf gegen die Wästenräuber

Vor etwa einer Woche sind drei französische Offiziere und fünf Soldaten in der Sahara-Wüste südlich von Colomb-Bechar von den Angehörigen eines Nomadenstammes getötet worden. Die Bande dieser Wästenräuber ist etwa 200 Mann stark. Die französischen Truppen, die in die Wüste gegen sie vorgeschickt wurden, haben nichts anrichten können. Die Räuber wissen ihnen geschickt aus und es konnten nur auf weite, unwirksame Entfernungen Schüsse gewechselt werden. Die Franzosen verließen es dann mit einem Fliegerangriff. Es wurden zwei Flugzeuge ausgeschickt, die die Bande auch in ihrem Schlafwinkel ausfindig machen konnten. Die Insassen der Flugzeuge leiteten ihre Maschinengewehre in Tätigkeit und richteten über Verstecke, die sie den Söhnen der Wüste beigebracht haben wollten. Es sind aber offenbar nur einige Angehörige des Nomadenstammes getötet worden, da die Bande sich zerstreute und unsichtbar machte.

Die feindlichen Nachbarn

Dieser Tage kam es im Orte Plaweg, wie die „Gamb. Post“ meldet, in der Slowakei zwischen den Bauernfamilien Murcek und Remergut zu einem blutigen Kampf. Beide Familien, die im gleichen Hause wohnten, lebten schon seit längerer Zeit in beständigem Streit. Der 68jährige Murcek nagte dem Witwengessen in den Stuhl, um das Blech zu säubern, und begab sich dann auf den Hof, wo ihn der 67jährige Remergut wegen seiner Kopfbedeckung verspottete. Der alte Mann achtete nicht auf die abfälligen Bemerkungen, während einer seiner Söhne, der auf dem Boden des Hauses arbeitete, seinen Arbeitsplatz verließ und sich zu seinem Bruder begab, der in der Scheune beschäftigt war. Als Remergut das bemerkte, ließ er seinen 17jährigen Bruder aus dem Dorfe herbeirufen.

Beide verspotteten nun den Dreis und warfen ihn schließlich auf den Boden. In diesem Augenblick kamen die beiden Söhne

Monte Carlo

Monte Carlo bekommt Baccarat

In dem Streit zwischen den Bewohnern von Monaco und deren Herrscher, dem Prinzen Louis, kam ein Uebereinkommen zustande. Es wurde von dem Schwiegersohn des Prinzen Louis den Bewohnern versprochen, daß ihren Wünschen Rechnung getragen werden soll und daß der Stadtrat bei der Ausarbeitung des Saison-Programms ein Wort mitzusprechen haben werde. Der Stadtrat erklärte, daß er auf die Durchführung dieser Versprechungen hoffe und daß er dabei mitarbeiten wolle. Man kann hiernach annehmen, daß in Monaco auch das Baccarat-Spiel eingeführt wird, damit die Bewohner „glücklich“ seien.

Brasilien

Eine drahtlose Botschaft an den Mars

In Rio de Janeiro haben zehn brasilianische Zeitungsvertreter einen neuen Versuch unternommen, mit dem Mars drahtlos in Verbindung zu treten. Es handelte sich dabei nicht etwa um einen Scherz, sondern um eine ernsthaft gemeinte Probe. Die Botschaft hatte folgenden Wortlaut: „Gott ist Liebe. Erde an Mars“. Diese Worte wurden von der Sendestation der brasilianischen Radiogesellschaft in vielen Wiederholungen auf einer Wellenlänge von 3300 Metern in den Weltraum gesandt. Die Versuchsteilnehmer benutzten besonders empfindliche Kopfhörer. Sie lauschten lange Zeit. Es kam aber vom Mars keine Antwort zurück.

Amerika

Der Verbrecherkrieg in Chicago

In Chicago hat vor etwa vierzehn Tagen ein neuer Staatsanwalt namens Swan, von dem Amt mit dem Gelübde angetreten, die Verbrecherbanden, die seit vielen Jahren die Sicherheit der Bürgerschaft gefährden, mit aller Energie zu bekämpfen. Der neue Mann an der Spitze der Polizei hat versprochen, ihn dabei mit aller Kraft zu unterstützen. Die Antwort der Verbrecher ist eine neue, freche Tat, durch die ein wichtiger Zeuge, den sie zu fürchten hatten, beseitigt worden ist. Es scheint in Chicago zur Zeit ein Erpressungsprozeß gegen die Mitglieder einer Geheimgesellschaft, die zum Teil verhaftet werden konnten. Der Hauptzeuge des Staatsanwalts war ein gewisser Die Scully, der die Polizei über das Treiben der Gesellschaft unterrichtet und dem Staatsanwalt drei Schecks übergeben hatte, die die Unterschrift des Hauptangeklagten trugen und ebenso wie die Aussagen des Zeugen ein wichtiges Beweismittel gegen die Verbrecher bildeten. Die Scully äußerte schon vor einigen Tagen Befürchtungen wegen seiner persönlichen Sicherheit, abgleich das Haupt der Erpresserbande im Gefängnis saß. Die Ereignisse bewiesen, daß er Recht hatte. Als er sich nach dem ersten Tage der Gerichtsverhandlung in der Schutzbegleitung von fünf Fremden in ein italienisches Restaurant in einem westlichen Vorort der Stadt begeben wollte, wurde er von vier Banditen überfallen. Scully suchte zu entkommen, wurde aber durch einen Schuß niedergestreckt. Seine Begleiter wurden schwer verprügelt und trugen eine Reihe von Arm- und Schädeldrücken davon. Man schließt aus diesem Vorfall, daß es dem Führer der Bande möglich war, aus dem Gefängnis heraus seiner Gefolgschaft Anweisungen zu erteilen.

Der fluchende Bandit und die tosende Pauline

Sauft und demütig war Pauline Fehler, Kassiererin einer kleinen Bank in der Nähe von New York. Und als an einem Samstag, während Pauline gerade die Kassenrollen zurecht machte, drei Banditen in das kleine Kontor eindringen, die Angeklagten mit Revolvern in Schach halten, und Pauline beschaffen, ihnen die Kassenrollen auszugeben, da gehörte, wie dem Berliner „Montag“ gemeldet wird, Pauline ohne Wutrennen. Sie gehörte auch, als der Führer der Banditen ihr darsich anbeugte, daß, falls sie nicht sofort den Geldschrank öffnen würde, ihre Angehörigen einen Sarg für sie bestellen müßten. Aber dann ging das doch nicht so rasch, denn die vor Schreck halb ohnmächtige Pauline hatte vergessen, auf welchen Buchstaben der Geldschrank ein Schnappte. Trotzdem aber sammelte sie tapfer an dem Schloß herum, bis es dem Bandenführer zu langweilig wurde und er zu fluchen anfing. Und gerade das konnte Pauline nicht ertragen: mit „solchen“ Namen beleidigt zu werden, ging über ihre Ehre und in ihrer Wut darüber versagte ganz ihre Kraft. „Nun gerade nicht!“ rief sie und griff nach einem Briefschreiber. Ehe der Bandenführer noch recht wusste, was geschah, sah ihm der Briefschreiber nach. Er senkte einmal, zweimal, und auch seine Genossen gaben jeder einen Schuß auf die tosende Pauline ab, aber sie legte ihr Bombenbrennend mit Kistenöffnern, Lockschlüsseln und ähnlichem Material fort. In der Hitze des Gefechts merkte sie nicht einmal, daß einer der Schüsse sie leicht verwundet hatte. Und schließlich gelang es ihr, das Trio zum Rückzug zu zwingen, worauf Pauline an der Spitze der inzwischen zu sich gekommenen Männer die Verfolgung aufnahm und die drei schließlich verhaftet werden konnten.

des Mißhandelten mit starken Knäueln herbei und schlugen auf die Angreifer ein. Diese jagten Messer hervor und schoben blindlings um sich. Dabei wurde ein Sohn des Greises durch einen Stich in den Rücken so schwer verletzt, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Im Laufe des Kampfes wurde auch der andere Sohn durch Stiche in den Arm schwer verwundet. In seinem Schmerz rief er eine Tante von der Scheunwand und verlegte einen der Angreifer durch einen Hieb am Kopf. Durch den Hieb wurde auch die Frau des alten Murcek aufmerksam; sie eilte herbei und versuchte, ihren Mann zu bergen. Dabei wurde sie durch einen Schlag mit einer Wagenschelle so schwer getroffen, daß an ihrem Rücken gewirbelt wird. Den herbeieilenden Dorfbewohnern gelang es schließlich, die Kämpfenden zu trennen. Der Arzt hatte vier Stunden zu tun, um die Verwundeten zu verbinden und Operationen vorzunehmen.

Gestern entschlief nach langem, schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren

Herr Georg Messel

Der Verstorbene versah in unserer Firma während 17 Jahren den Posten eines Fabrikportiers in treuer Pflichterfüllung

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten

DRAISWERKE G. m. b. H. Mannheim-Waldhof

Carl Brinkmann Anne Brinkmann

geb. Albus Vermählte

Wetzlar Mannheim Hindenburgring 18 Grönewaldstr. 26 29. Dezember 1928

Rasier-Klingen nur erste Fabrikate Robart St. 15 10 St. 1.35 Mond Extra St. 15 10 St. 1.35 Robart (Sonderkl.) St. 35 4, 3 St. 1. Krott Hauptgeschäft H. 1, 9 Heintestr. u. Filialen

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Der Vierteljahresabschluss wegen bleiben die Rollen der unterzeichneten Beamten auch am Samstag, den 29. Dezember 1928 geschlossen.

Minorum Mannheim-Stadt, Minorum Mannheim-Redarbad.

Der Reichsbad. Am Montag, den 31. Dezember 1928 sind die Bannendächer ab 8 Uhr, das Dampfbad für Männer von 8-16 Uhr, für Frauen von 10-12 Uhr und die Schwimmbäder ab 9 Uhr geöffnet. Am Mittwoch, den 2. Jan. 1929 wird das Bad erst um 10 Uhr geöffnet. Städt. Maschinenamt.

Arbeitsvergebung.

Für die Wohnbaubauten an der West- und Kellerstraße sollen die nachfolgenden Arbeiten im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden: a) die Ausführung der Treppen in Rauhheit; b) die Ausführung der Steinhauserarbeiten in Rauhheit; c) die Ausführung der Zimmerarbeiten. Angebotsdrücke werden auf dem Baubüro, Gartenstraße 13, abgegeben. Dort können auch die Zeichnungen eingesehen werden. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen an dem Geschäftszimmer der Gemeinnützigen Bauvereins-Gesellschaft in der Marktstraße 10, Zimmer 39, wie folgt abzugeben: In a) bis spätestens Dienstag, den 8. Januar 1929, vormittags 10 Uhr; in b) bis spätestens Dienstag, den 8. Jan. 1929, vorm. 10 1/2 Uhr; in c) bis spätestens Donnerstag, den 10. Januar 1929, vorm. 10 Uhr. In a und b c m, den 27. Dezember 1928. Gemeinnützige Bauvereins-Gesellschaft Mannheim G. m. b. H.

Unterricht

Wer erlernt Dame gründl. Unterricht in Handlungsfach. Angab. unt. H K 27 an die Geschäfts. *1514

Wer erlernt Nachhilfeunterricht in Rechenmath? Pension der Oberläufer. Angab. unt. G P 7 an die Geschäfts. *1564

Polstermöbel und Matratzen

Keine Enttäuschung erleben Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Chaiselongues, Divans, Bett-Chaiselongues, Klappstühle und Sessel, Matratzen in Edelwolle (keine Kunstwolle), Kapok und Federn bei uns decken. Fachmännisch und mit viel Sorgfalt stellen wir seit Jahrzehnten anerkannt zur Verfügung her, unterhalten stets Vorrat u. sind nicht teuer. H. Schwalbach Söhne jetzt M 7, 12a am Tattersall

Städt. Sparkasse Mannheim Die Schalter der Sparkasse sind am Samstag, 29. Dezember 1928 von 8-12 Uhr geöffnet. Am Montag, den 31. Dezember 1928 sind die Schalter wegen des Rechnungsabschlusses für das Publikum geschlossen.

Kopfschmerz? dann Citrovanielle IN APOTHEKEN. Raus wirken - Jahrzehnte bewährt - Kein Herzklopfen - Keine Magenbeschwerden

Offene Stellen

Wir suchen zum Eintritt nach Übercehnung für unsere Spezial-Abteilung Seiden- und Kleiderstoffe eine erste Verkäuferin. Wir können nur Damen in Frage, die gleiche Position in größerer Spezial- oder Kaufhäuser nachweisen können. Angebote u. Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an Personalbüro 13500 Kaufhaus Methler Heidelberg

Stellen-Gesuche

Automobil- oder Maschinen-Branche. Ingenieur, 33 J. alt, ledig, mit Werkstattdienstleistung und Konstruktionspraxis im Automobil-, Motoren- und Schiffsbau. Führerschein 10, engl. Sprachkenntnisse, langjährige Erfahrung, eventl. auch als Poliermeister bis zur Einreise. Gehl. Angebote unter G F 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1492

Miet-Gesuche

Leerer Laden mit Nebenraum, o. El. Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter H S 35 an die Geschäftsstelle. *1520

Vermietungen

Möbliertes Zimmer an sol. Pkt. zu verm. U. 8, 2, 2. Et. Unts. *1547

Kaiserring

1 erst. 2 möbl. Zimm. mit el. Licht, Schreibstisch etc. in gut. Hause sol. an verm. Ang. u. G 12 an die Geschäftsstelle. *1164

Hohen Verdienst

Können sich Herren und Damen durch Besuch von Erbschaftsamt für rechte Waise erwerben. (Einbarbeitung erfolgt.) Bei Einmündung Besondere. Angeb. unt. U X 149 an die Geschäftsstelle des Bl.

Einkassierer

für Textilwaren und Möbel, Hochfahrer und bereits eingetragte, werden für eine vorübergehende Stadttour gesucht. Angebote unter V E 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1504

General-Vertreter

f. Deutschl. w. 5000 A u. 1 J. a. Berlin. best. kann i. Leistungsfähigkeit. Bestatigung gef. Ang. m. Referenz. unt. F Y 91 an die Geschäftsstelle. *1411

Hohe Provision

bei empfr. Verkauf auch möbl. Gehalt 6. Bestatig. ein. neu. Importationsunternehmen. Bei mehrf. Lebensdauer der Rohstoffe, Motorräder u. Automobilteile. Ausverkauft. Besteher. (Verkaufsförderung). Die sofort die Sache ernstlich d. d. Band nehmen. (Sonder- u. Rabattpreise eines Bezugs) u. ein. Kapital besitzen. Best. Angab. m. Bild. unt. P W 6719 an die Geschäftsstelle des Bl. *1498

Ordentlicher Laufjunge

nicht über 17 Jahre, zur Bekleidung von kleinen Botenstunden gesucht. *1501

Verkäufliche

Auf eine Rechtsanwaltskanzlei wird a. B. Beschaffung eine tücht. Stenographin u. Schreibmaschinistin gesucht. *1505

Verkäufliche

Angab. u. V D 149 an die Geschäftsstelle. *1498

Verkäufliche

Angab. u. V D 149 an die Geschäftsstelle. *1498

Verkäufliche

Angab. u. V D 149 an die Geschäftsstelle. *1498

Verkäufliche

Angab. u. V D 149 an die Geschäftsstelle. *1498

Verkäufliche

Angab. u. V D 149 an die Geschäftsstelle. *1498

Verkäufliche

Angab. u. V D 149 an die Geschäftsstelle. *1498

Vermietungen

Gr. leeres Zimmer ohne Aufbahrungsbett, sol. an verm. Angab. unt. H S 35 an die Geschäftsstelle. *1520

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer an sol. Pkt. zu verm. U. 8, 2, 2. Et. Unts. *1547

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer an sol. Pkt. zu verm. U. 8, 2, 2. Et. Unts. *1547

1929 1 Januar Dann soll Deine Zeitung bestellt sein!

National-Theater Mannheim
 Freitag, den 28. Dezbr. 1928
 Für die Theatergemeinde „Freie Volkshöhle“
 (ohne Kartenverkauf) Gruppen D, J, O u. R:
Nebukadnezar
 Oper in vier Akten von Tomaso Solera;
 freie deutsche Uebersetzung v. Leo Schottländer
 Musik von Giuseppe Verdi — Inszenierung:
 Dr. Richard Hein — Musikalische Leitung: Erich
 Orthmann — Chöre: Werner Göding
 Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
 Techn. Einrichtung: Walter Unruh
 Anfang 19.30 Uhr Ende 11 Uhr
 Personen:
 Nebukadnezar, König v. Babylon Sydney deVries
 Ismael, Nefie Sedecias des Königs von Jerusalem Valentin Haller
 Zacharias, Hohepriester d. Hebräer Wilhelm Penten
 Abigail, Sklavin, vermeintliche erst-
 gebor. Tochter Nebukadnezars Gertrud Blindernagel
 Fenena, Tochter Nebukadnezars Erna Schädler
 Der Oberpriester des Baal Heinz Berghaus
 Abdastio, Diener d. Königs v. Babylon Fritz Bartling
 Rahel, Zacharias Schwester Elinde Fels

UFA-Theater - P 6
 Der große Lacherfolg!
Harold LLOYD
 Harold im Kampfe mit der Tücke des
 Objekts und . . . Schwiegermama

CAPITOL
 AM MESSPLATZ - TELEFON 52777
 Heute bis Sonntag:
 2 Erstaufführungen
 Der große Sittenfilm:
**Aus dem Tagebuch
 einer raffinierten Frau**



10 Akte nach dem Roman:
„Die raffinierteste Frau Berlins“
 Hauptdarsteller:
**Rudolf Klein-Rogge
 Nina Vanna**
 Andre Mattoni, Fritz Alberti
 Pieha, Ritterband, Ledebour
 Paul Morgun, Biensfeld, Warten
 Mary Johnson, Tetziuff
 2. Film:
**Postraub in der
 Teufels-Schlucht**
 der jüngste Cowboy
 der 8-jährige Buzz Bartou
 in einem 7-aktigen Sensations- und
 Abenteuerfilm
 Anfang 4.30 Sonntags 1.30 Uhr

Lichtspielhaus Müller
Verfeumdung
 8 Akte mit Roman Navarro
 Als 2. Film:
 Ein 7-Akter Abenteuer-Großfilm

Schule 1505
Tanz- Pflrmann
 Neuer Anfängerkurs beginnt 2ten Januar.
 Gefl. Anmeldungen Seckenheimerstr. 16

**Ausnahme-Angebot in
 la. Pfälzer Weinen!**
 Edelkoberner weiß v. J. 30,-
 Diederfelder rot v. J. 30,-
 1928er Alsterweil. w. v. J. 40,-
„Concordia“, Langstr. 36
 Prof. Karl Mühl.

Täglich der neueste
Pat u. Patachon
 Großfilm
 in Erstaufführung

 Mutter — Sohn
**Die blinden
 Passagiere**
 Großlustspiel in 8 Akten
 Regie:
Monty Banks
 Dazu:
 Der schwedische Kunstfilm
Die Brant vom Daalenhof
 Drama in 6 Akten

Heute Mittag um 3 Uhr
Große Jugendvorstellung
 Jugendliche zahlen auf allen Plätzen halbe Preise
 Anfang: 3.00, 4.15, 5.35, 6.50, 8.20

Palast-Theater

Tanzschule J. Schröder D 5, 2
 Tel. 20137
 Neue Kurse beginnen 3. Januar abends 8 Uhr
 Wohnung B 7, 14

**Teppiche
 Gardinen — Läuferstoffe
 Steppdecken**
 zu billigsten Preisen. Bequemste Barkzahlung.
 Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
 m. b. H.
 Mannheim, O 2, 2, Paradeplatz
 neben der Hauptpost. S 112
 Verlangen Sie Besuch unseres Vorstrars.

UFA PALAST
 PFALZBAU LUDWIGSHAFEN-RH
 Telefon 62871
 Ab Freitag, den 28. Dezember 1928
 zeigen wir den Millionenfilm:
Das gottlose Mädchen
 Auf der Bühne: 33710
 Gastspiel des weltberühmten Illusionisten
„Bellachini“
 in seinem unerreichten Zauberakt
 Wochentags 4.00 Uhr Ufa-Sinfonieorchester
 Sonntags 2.30 Uhr Leitung: Kplm. Jack Viktor

Tanzschule Stundebeek
 M 7, 8 Telephone 239 05 M 7, 8
 Anfang Januar beginnen
neue Anfänger- u. Modetanzkurse
 Garantiert internationalen Tanzstil — Prospekt kostenlos

Rosengarten • Mannheim
 Operettengastspiele d. Sander-Bühnen
 Eintritt Mk. 1.— bis 3.—
 Zur Jahreswende!
Hoherer Wiener - Abend
 am Sonntag, 30. Dezember
 Einmalige Aufführung:
„Wiener Blut“
 mit
 Friedel Dann, Alois Reut u. Erich Lange
 Abendmusik im Musensaal
 am Freitag, 28. Dez. 20 Uhr - Eintritt frei!
 Einige reserv. Plätze zu Mk. 1.10. - Karten am
 Konzertabend ab 4 Uhr im Rosengarten.
 Pfälzer Abend a. Dienstag, 1. Januar
 Das neue Glückstein-Singspiel
„Im Krug zum grünen Kranze“
 mit
 Franz Lorch, Ellen van Kaick, Fritz Schroeder.
 Anfang jeweils 20 Uhr
 Karten bei Kerkel, Mhm, Musikhaus, Spiegel &
 Sohn und im Rosengarten. — In Ludwigshafen
 bei Spiegel & Sohn und Musikhaus Kerpitz. Am
 Sonntag 11—13 und ab 15 Uhr im Rosengarten.

Schreibmaschinen
 Büro-Möbel
 Bürobedarf
 billigst S 134
C. Winkel
 N 9, 7. Tel. 22495

Nähmaschinen
 alle Systeme, spott-
 billig bei S 107
 Steinberg & Meyer,
 O 7, 3,
 Seibelbernerstraße
**Kaufe
 Herrenkleider**
 Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
 Tel. 25474 572

Stundebeek
 K 7, 1 Tel. 23008
 beginnt am 3. Januar
neue Kurse.
 6819
**Gute
 Hosen**
 Kein Laden
 daher
 billige Preise
 strapazierfähig, gut pass.,
 z. Teil reine Wolle, sowie
Windjacken
 Mäntel, Anzüge
 Regen- u. Bozner-Mäntel
 kauf. Sie sehr billig bei
Jakob Ringel
 Konheim 1. Trepp
 Plankau 03, 40 zum Laden
 2. Haus neben Hirschland
 6995

Zu jedem Paate 10
 Grosses Los das Beste!
 Kriegswaffen-Löhne
Garantiert
 Zahlung 11. Januar
 1000 Gebraucht-Prärie
12500
5000
2500
 Los 504 11 Stück 5.99
 Porto u. Liste 505
6 Losbrief-Sorten
 Geldgewinne Mk.
100000
 zu je 204 11 Stück 9.99
 Porto 204 empfiehl
3. Stürmer
 Mannheim O 5, 11
 Postb. No. 7043 Karte
 4 die Losverlosungellen

**An Alle!!!
 Kaufe**
 Uhren, Schmuck, Pfand-
 scheine, Schallplatten,
 und Apparate, Photo,
 Operngläser, Zahngold
 Bartmann, T 5, 18
 S 157
 Guten bürgerlichen
 Privat-Mittagstisch
 für 3 Personen per
 sofort gefucht. *1400
 Angebote unter H
 G Rr. 26 an die Ge-
 schäftsstelle S 5, 21.

**Allen
 voran!**
 Mannheims
 Faschings
 Königin
 bereits gewählt
 Dieselbe stellt
 sich Ihnen
ab heute
 im 6220
**Gloria-
 Palast**
 Seckenheimerstraße 11a
 vor; ferner:
**HARRY
 LIEDTKE**
 und
**FRITZ
 KAMPERS**
 in ihrem fabel-
 haftem Film-
 lustspiel
**Robert u.
 Bertram**
**SIE lachen
 toben
 schreien
 bei uns**
 Ausserdem:
**MADAME
 BRIZZO**
 Die lust. Faschings-
 Pantomime
 Die Maskenstoffe
 sind vom Haus
 der Stoffe
Kramp
 Am 31.
 Silvester
 Festvorstellung
 unter Leitung
 von Tanzmeister
KARL HELM

SCALA
 Orgel-Orgel
 Wir bringen ab heute bis einschl. Montag (nur 4 Tage) einen Film, der eines
 der denkwürdigsten Ereignisse der deutschen Marinegeschichte schildert. Es ist das
 Heldenlied vom Sieg und Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders Graf Spee.
Acht englische Kriegsschiffe gegen vier deutsche.
Seeschlachten Coronel Falklandsinseln
 Den einleitenden Vortrag
 spricht der einzige Ueberlebende Geschützführer und Obermaat des gesunkenen
 Kreuzers „Leipzig“ Herr G. Oexle, welcher an beiden Seeschlachten teilgenommen
 hat. Herr Oexle schildert in absolut unpolitischer sachlich schlichter Weise innerstes
 Erleben und ergänzt so den gewaltigen Film zu lückenlosem allgemeinem Ver-
 stehen. — Die Wucht des Selbsterlebten verleiht seinen Worten Schwung und Kraft.
Auserwähltes Beiprogramm! 16983
 Jugendliche haben Zutritt und zahlen wochentags in den ersten Vorstellungen halbe Preise.
 Anfang 5.00, Sonntags 4.00, letzte Vorstell. 8.30
 Orgel-Solo: Seemannslied von Martell

Nur
einige
Tage!

Reste

und Abschnitte!

sowie Fabrikreste

In ungezählten Mengen aus unserem Weihnachtsverkauf zu ganz enorm billigen Preisen auf Extra-Tischen.

Kleiderstoffe Baumwollwaren
Seidenstoffe Weißwaren
Gardinenstoffe

GEBRÜDER

Rothschild

MANNHEIM, K 1, 1-2, Breitestr. 10.

Beachten
Sie
unser
**Reste-
Fenster!**

Treitzger

MÖBEL

Ganz besondere Vorteile

beim Einkauf
bis Ende Dezember
infolge Umbau und Vergrößerung
unserer Ausstellungsräume

Mannheim O 5,1

Kostenlos Lagerung bei späterer
Abnahme

Lampenschirme Ampeln 12.50	Lampen-Jäger, D 3, 4
Marmorschalen 33.- lmt. Schalen 12.50	
Nachtlampen 6.50	
Stehlampen 18.-	
Heizsonnen 14.-	
Heizkissen 12.80	
Rauchverzehrer von 6.00 an	
Ständerlampen von 25.- an	
komp. m. 32.-	m. 29.-
Lampen-Jäger, D 1, 13	

Schreiber Orangen

- aus direkten Waggonbezügen
- Plund 25 Pfennig
 - Mandarinen Pfd. 32,-
 - Apfel Pfd. 30,-
 - Amerik. Tafeläpfel Pfd. 60,-
 - Muscat-Datteln, Tafel-Feigen
 - Haselnüsse Pfd. 60,-
 - Walnüsse . . . Pfd. 75,-
 - Krachmandeln . . . Pfd. 1.50

Arac - Rum - Weinbrand

Liköre

beste Qualitäten sehr preiswert
in großer Auswahl
5% Rabatt

Schreiber

Geld-Verkehr

3 Mille

an Geschäftsw. gen.
monatl. Rückzahl. v.
150 M., welche durch
Banken übergeht. Kund
u. hohen Zins. fol. zu
haben gef. Kmo. mit.
H N 80 a. d. Geschäft.
*1500

Hypothekengelder
in Beträgen von 4000
bis 10.000 Mark zu
verleihen. *1500
S. Baer, Qu. 4. 12.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir Anfang des
Jahres 1929 neue

Bank-Sparbücher

ausgeben, in die alle Eintragungen vom 2. Januar ab
zur Erhöhung der Sicherheit maschinell vorgenommen
werden / Wir fordern daher unsere Kunden auf, ihre
Bank-Sparbücher bzw. Gegenbücher für verzinsliche
Einlagen zur Vorlage zu bringen, damit wir nach Ab-
stimmung der Salden und Eintragung der aufgelaufenen
Zinsen diese gegen die neuen Bank-Sparbücher ein-
tauschen können.

Die Ausgabe der neuen Bücher erfolgt für die Kunden

mit den Konto-Nummern	1—500	vom 2. bis 5. Januar 1929
" " " "	501—1000	" 7. " 12. " "
" " " "	1001—1500	" 14. " 19. " "
" " " "	1501—2000	" 21. " 26. " "
" " " "	2001—2500	" 28. " 31. " "

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.

MANNHEIM · D 3, 15/16

Für Silvester den guten Wein von Pfeiffer

Guter alter Rotwein Liter nur **1.00**
früher zu Mk. 1.20, 1.60, 2.00
Guter alter Weißwein Lit. nur **1.20**
früher zu Mk. 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.40

Flaschenweine v. Mk. 1.20—7.50
Verlangen Sie Preisliste!

Schaumweine, Südweine, Liköre
Punsche, sowie Rum und Arac
zur Grobherstellung
Max Pfeiffer
Weingroßhandlung
Schweizingersstr. 42 - Tel. 33128
Für Wirt und Wiederverkäufer große
Rabatte. Kaufen Sie rechtzeitig, damit Sie
gut bedient werden können. *1500

Miet-Gesuche

Möbliertes Zimmer
angemessen, mit separatem Eingang gef. u. l.
Angebot unter H C 20 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *1491

Miet-Gesuche

Besteres Oberpar. in St. am 1. Januar 1929
1688

2-3 Zimmer-Wohnung

Dringl-Karte vorhanden. Unkosten werden
vergütet. Eventl. auch Neubau-Wohnung.
Angebote unter U V 141 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *1502

1-2 möbl. oder 2-3 leere Zimmer

mit Kochgelegenheit, im 1. oder 2. Stod. An-
gebote mit Preisangabe unter U W 142 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *1501

Vermietungen

Schöne, geräumige Wohnung

verlängerte Allee, 2 Trepp., 7 Zimmer
u. Zubehör, am 1. April 29. evtl. früher zu
vermieten. Anfragen unter H R 84 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *1504

Sehr gut ausgestattete, zentrale gelegene

3 Zimmerwohnung m. Zubehör u. Mans.
an ruh. f. ind. St. gef. fol. zu vermieten. An-
nahme von Gardinen u. Heizungs-
körper etc. Dringl-Karte erforderlich. Angebote
unter F X 90 an die Geschäftsstelle. *1504

Barockes Wohn- u. Schlafzimmer an bef.

Herrn oder Dame in
ansem, ruh. Hause,
senz. Lage, p. sofort
zu vermieten. K 2, 12,
2 Tr., Preisverh. *1502

Gut möbl. Zimmer

in gut. Hause, an fol.
Herrn per 1. 1. 29 an
verm. Fr. 55 M. u. S.
Adresse in d. Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *1498